

Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2016

In einem herausfordernden Finanzmarktumfeld anhaltend niedriger Zinsen einerseits und einer soliden wirtschaftlichen Entwicklung andererseits hat sich die Ertragslage deutscher Banken auf Basis der Abschlüsse nach dem Handelsgesetzbuch (HGB) in den Kerngeschäftsfeldern rückläufig entwickelt. So reduzierte sich der Zins- und Provisionsüberschuss bei ebenfalls verringerter Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr in der Summe um 5,4 Mrd € auf 120,9 Mrd € deutlich. Hingegen wirkte das auf 4,1 Mrd € signifikant verbesserte sonstige betriebliche Ergebnis stabilisierend, sodass die operativen Erträge mit 128,1 Mrd € das Vorjahresniveau knapp übertrafen. Bei gleichzeitig etwas niedrigeren Verwaltungsaufwendungen verbesserte sich die Aufwand/Ertrag-Relation deutscher Banken auf 69,2% leicht. Insgesamt war die Heterogenität zwischen und auch innerhalb der Bankengruppen aufgrund von Sonderfaktoren, die zum Teil nur einzelne größere Banken betrafen, im Jahr 2016 besonders ausgeprägt.

Das Bewertungsergebnis entfernte sich von seinem historisch günstigen Niveau und verschlechterte sich um 5,3 Mrd € auf – 8,8 Mrd €. Dies war maßgeblich auf sehr hohe Wertberichtigungen vor allem in den Kreditportfolios für Schiffsfinanzierungen bei einzelnen Groß- und Landesbanken zurückzuführen. Die Sparkassen und Kreditgenossenschaften (Primärinstitute) profitierten hingegen von den guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und einem damit einhergehenden geringen Risikovorsorgebedarf bei den Kreditportfolios privater Haushalte. Per saldo lösten sie in Vorjahren gebildete Risikovorsorge auf, sodass ihre Bewertungsergebnisse positiv waren. Die dadurch gestiegenen Jahresergebnisse wurden zum großen Teil zur weiteren Stärkung ihrer bilanziellen Eigenkapitalbasis genutzt.

Der Jahresüberschuss vor Steuern stieg um 4,6% auf 27,8 Mrd €. Davon wurden 4,2 Mrd € zum Ausgleich der Netto-Verlustvorträge aus den Vorjahren und 7,8 Mrd € für Ertragssteuern aufgewendet. Die Gewinnrücklagen wurden netto um 0,6 Mrd € und der Fonds für allgemeine Bankrisiken per saldo um 10,8 Mrd € aufgestockt. Über 80% der Nettozuführungen zu diesem Fonds entfielen auf die Primärinstitute. Insgesamt wurde das über alle Banken aggregierte bilanzielle Eigenkapital aus dem Jahresüberschuss somit um 11,4 Mrd € erhöht. Dabei standen den Brutto-Eigenkapitalzuführungen von 16,7 Mrd € hohe Entnahmen von 5,3 Mrd € gegenüber. Diese wurden im Wesentlichen im Falle einer Großbank zur Ausschüttung an das Mutterinstitut und im Falle zweier von der Schiffskrise besonders belasteter Landesbanken zum Verlustausgleich verwendet. Der aggregierte Bilanzgewinn stieg um fast zwei Drittel auf 4,4 Mrd €.

*Anhaltend
positives real-
wirtschaftliches
Umfeld*

■ Geschäftsumfeld der Banken

Das solide Wachstum der deutschen Wirtschaft setzte sich im Berichtsjahr 2016 fort. Getragen wurde diese Entwicklung erneut vor allem von kräftig steigenden privaten und staatlichen Konsumausgaben. Die privaten Haushalte profitierten aufgrund der niedrigen Inflationsrate und der günstigen Arbeitsmarktlage von der Zunahme des verfügbaren Realeinkommens. Die Ausweitung der Staatsausgaben war deutlich von den Ausgaben für die Versorgung der Flüchtlinge, aber auch für Renten und Gesundheit geprägt. Zudem setzte sich der seit einigen Jahren anhaltende Aufschwung am Wohnimmobilienmarkt fort. So lagen die Baugenehmigungen im Wohnungsbau mit einer Anzahl von insgesamt 375 388 um 19,8% über ihrem Vorjahreswert.¹⁾ Der Anstieg der Exporte hingegen wurde durch den schwachen Welthandel gedämpft. Vor allem die Exporttätigkeit deutscher Unternehmen in Drittstaaten fiel verhalten aus. Vor diesem Hintergrund blieb auch die gewerbliche Investitionstätigkeit noch ohne Schwung.

*Geldpolitische
Maßnahmen
der EZB*

Um den erhöhten Abwärtsrisiken für die Preisniveaustabilität im Euroraum entgegenzuwirken, beschloss der EZB-Rat im März 2016 eine weitere Senkung des Einlagesatzes auf – 0,40%, ab April 2016 die Anhebung des monatlichen Volumens der Wertpapierankäufe im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP) von 60 Mrd € auf 80 Mrd € und ab Juni 2016 die Einbeziehung von Unternehmensanleihen in das Ankaufprogramm. Gleichzeitig wurden vier weitere gezielt längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit jeweils vierjähriger Laufzeit ab Juni 2016 angekündigt. Vor dem Hintergrund der anhaltend schwachen Inflationsdynamik entschied der EZB-Rat im Dezember 2016 an der expansiven Geldpolitik festzuhalten und ab April 2017 den Nettoerwerb von Vermögenswerten in reduziertem Umfang von 60 Mrd € bis mindestens Dezember 2017 fortzusetzen. Zudem wurde beschlossen, ab Januar 2017 beim Ankauf von Wert-

papieren des öffentlichen Sektors die Mindestrestlaufzeit von zwei Jahren auf ein Jahr zu senken und soweit erforderlich auch Wertpapiere mit einer Rendite (bis zur Endfälligkeit) unterhalb des Einlagesatzes anzukaufen.

Am 11. März 2016 trat das „Gesetz zur Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie und zur Änderung handelsrechtlicher Vorschriften“ in Kraft. Mit Artikel 7 wurden die Bewertungsvorgaben für handelsrechtliche Pensionsrückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr geändert. Durch diese Neufassung wurde der Referenzzeitraum für die Berechnung des durchschnittlichen Abzinsungszinssatzes ausgeweitet. Der Einmaleffekt aus der Erstanwendung der geänderten Abzinsungsregeln führte bei den meisten Banken zu Rückstellungsaufhebungen oder einem deutlich geringeren Zuführungsaufwand und begünstigte dadurch die Jahresergebnisse erheblich. (Siehe hierzu auch die Erläuterungen auf S. 55). Gemäß den Angaben in den Geschäftsberichten von 30 Instituten verschiedener Bankengruppen²⁾, die fast zwei Drittel der aggregierten Bilanzsumme des deutschen Bankensystems auf sich konzentrieren, belief sich der eingesparte Aufwand dieser Institute im Berichtsjahr auf insgesamt 3,0 Mrd €. Gemäß der Stellungnahme des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW) zur handelsrechtlichen Bilanzierung von Altersversorgungsverpflichtungen (IDWRS HFA 30) besteht ein Ausweiswahlrecht, Erfolgswirkungen aus einer Änderung des Diskontierungszinssatzes zusammen mit Zeitwertänderungen und laufenden Erträgen des Deckungsvermögens entweder im Personalaufwand oder im Finanzergebnis (Zins- oder sons-

*Änderung
handelsrechtlicher
Vorschriften*

1 Vgl. hierzu: Statistisches Bundesamt, Bautätigkeit und Wohnungen, Fachserie 5, Reihe 1, 2016.

2 Um den gleichen Berichtskreis für die Sonderauswertung zum Einmaleffekt aus der Erstanwendung der geänderten Abzinsungsregeln und zur Weitergabe negativer Zinsen auf S. 59 nutzen zu können, wurden die laut Bilanzsumme 30 größten Kreditinstitute ausgewählt, die in ihren Geschäftsberichten neben Informationen zu den Erfolgswirkungen aus der handelsrechtlichen Bilanzierung von Altersversorgungsverpflichtungen auch Angaben zu den positiven und negativen Zinsen in den Jahren 2015 und 2016 gemacht haben.

Methodische Erläuterungen

HGB-Einzelabschlüsse und monatliche Bilanzstatistik als Datenbasis

Die vorliegenden Ergebnisse aus der Gewinn- und Verlustrechnung beruhen auf den veröffentlichten Jahresabschlüssen der Einzelinstitute gemäß den Vorgaben des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV). Sie unterscheiden sich sowohl hinsichtlich der Konzeption als auch der Ausgestaltung und der Abgrenzung von den international üblichen IFRS-Rechnungslegungsstandards¹⁾ für kapitalmarktorientierte Bankengruppen, sodass ein Vergleich der jeweiligen Geschäftsergebnisse oder bestimmter Bilanz- und GuV-Positionen zwischen dem nationalen und internationalen Rechnungslegungsrahmen aus methodischer Sicht nicht möglich ist.

Aus Gründen der Vergleichbarkeit innerhalb Deutschlands empfiehlt sich für Zwecke der Ertragsanalyse die Betrachtung der Einzelabschlüsse. Ein Abstellen auf Konzernabschlüsse würde eine aussagekräftige Analyse erschweren, da zum einen ein Großteil der deutschen Banken nicht Teil eines Konzerns ist – diese müssten weiterhin mit ihren HGB-Einzelabschlüssen berücksichtigt werden – und zum anderen Abschlüsse kapitalmarktorientierter Konzerne unter Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards erstellt werden.

Die Werte für das bilanzielle Eigenkapital, die Bilanzsumme und sonstige Bestandsgrößen werden nicht den Jahresabschlüssen entnommen, sondern als jahresdurchschnittliche Werte auf der Grundlage der Gesamtinstitutsmeldungen zur monatlichen Bilanzstatistik bestimmt.

Berichtskreis

Zum Berichtskreis der Statistik über die Gewinn- und Verlustrechnungen der Banken (GuV-Statistik) gehören sämtliche Banken, die Monetäre Finanzinstitute und zugleich Kreditinstitute im Sinne des Kreditwesengesetzes (KWG) sind, und ihren Sitz in Deutschland haben. Zweigstellen ausländischer Banken, die von den Vorschriften des § 53 KWG befreit sind, Banken in Liquidation sowie Banken mit

einem Geschäftsjahr unter 12 Monaten (Rumpfgeschäftsjahr) bleiben bei dieser Ertragsanalyse unberücksichtigt.

Wegfall der Bankengruppe „Genossenschaftliche Zentralbanken“

Wie in der monatlichen Bilanzstatistik wird auch in der GuV-Statistik aus datenschutzrechtlichen Gründen die Gruppe „Genossenschaftliche Zentralbanken“ nicht mehr gesondert gezeigt. Die Ertragslagedaten der „DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main“, die im Juli 2016 aus der Verschmelzung der „DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main“ und der „WGZ BANK AG, Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf“ entstanden ist, sind in den langfristigen Internetzeitreihen ab dem Berichtsjahr 2016 in der Gruppe „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ enthalten. In den Tabellen und Grafiken sowie im Tabellenanhang zu diesem Monatsberichtsauftatz sind sie aber für den gesamten Betrachtungszeitraum (2007 bis 2016) dieser Bankengruppe zugeordnet.

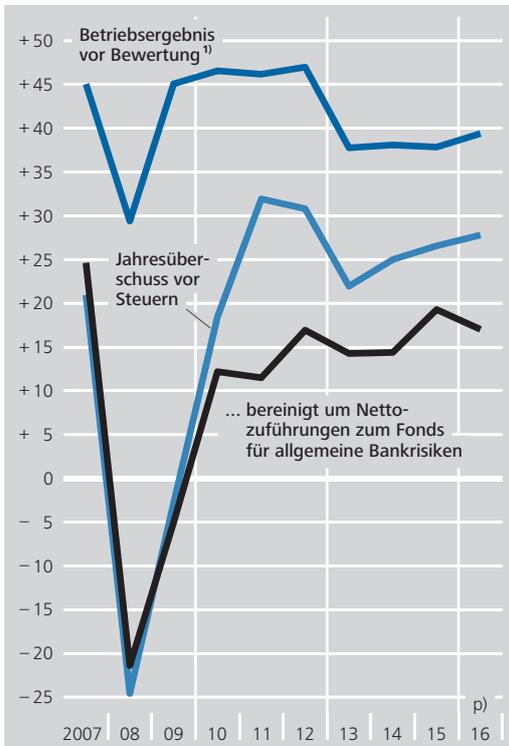
Berechnung des langfristigen Durchschnitts

Mit Beginn der Europäischen Währungsunion im Jahr 1999 ist der für die Geldmengenberechnung und monetäre Analyse maßgebliche Berichtskreis von der EZB einheitlich für den gesamten Euroraum festgelegt und als Sektor der Monetären Finanzinstitute (MFI-Sektor) bezeichnet worden. In Abweichung zum bis dahin für die Bundesbank-Analyse maßgeblichen Berichtskreis gehören dazu auch Bausparkassen. Wenn nicht explizit ein anderer Zeitraum erwähnt ist, umfassen die Berechnungen zum längerfristigen Durchschnitt die Jahre seit Beginn der Europäischen Währungsunion, das heißt von 1999 bis 2016.

¹ IFRS (International Financial Reporting Standards)-basierte Abschlüsse sind z. B. für Fragestellungen der makroprudenziellen Analyse und Überwachung von Relevanz, die sich auf systemisch relevante Banken und deren internationale Geschäftsaktivitäten (einschl. der Auslandstöchter) konzentrieren. Vgl. hierzu im Einzelnen: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2013, November 2013.

Ertragslage der Kreditinstitute

Mrd €



1 Operative Erträge abzüglich Verwaltungsaufwendungen.
 Deutsche Bundesbank

tiges betriebliches Ergebnis) zu zeigen. Je nach Ausweispraxis der Banken wirkten sich die Änderungen des Regelwerks daher an verschiedenen Stellen der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Der Großteil der 30 Banken berücksichtigte die Erfolgswirkungen im sonstigen betrieblichen Ergebnis, welches dadurch um rund 1,5 Mrd € entlastet wurde.

Neben dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld stellt die fortschreitende Entwicklung bei der Digitalisierung von Finanzdienstleistungen die Banken vor Herausforderungen. Ein verändertes Kundenverhalten, der zunehmende Wettbewerb durch Unternehmen mit innovativen, IT-basierten Geschäftsmodellen (FinTechs) sowie ein gestiegener Investitionsbedarf für IT-Sicherheit erhöhen den Konkurrenz- und Kostendruck. Der Ausbau digitaler Vertriebsplattformen mit darauf abgestimmten neuen Filialkonzepten sowie die Kombination von digitalen Lösungen mit etablierten Marken und gewach-

Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung

senen Kundenstämmen bieten aber erhebliches Potenzial für zukünftige Effizienzgewinne.

Der Konsolidierungsprozess im deutschen Bankensektor hat sich im Berichtsjahr beschleunigt. Im Jahresverlauf sank die Gesamtzahl der in der Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen (GuV-Statistik) berücksichtigten Kreditinstitute um 68. Davon entfielen allein 59 Banken auf die Primärinstitute. Den nachfolgenden Ausführungen liegt demnach ein Berichtskreis von 1 611 Instituten mit einer aggregierten Bilanzsumme von 8,4 Billionen € zugrunde.

Anzahl der Banken weiter rückläufig

Zinsüberschuss erkennbar rückläufig

Der Zinsüberschuss ist mit einem Anteil von 73,2% an den operativen Erträgen im langfristigen Durchschnitt die mit Abstand wichtigste Ertragsquelle deutscher Banken. Neben dem Ergebnisbeitrag aus dem eigentlich zinstragenden Geschäft³⁾ fließt auch die Summe aus laufenden Erträgen⁴⁾ und Erträgen aus Gewinnabführungen⁵⁾ in den Zinsüberschuss ein. Diese vergleichsweise volatilen Ergebniskomponenten tragen im langfristigen Durchschnitt rund 20% zum Zinsüberschuss bei, betreffen aber vor allem die international agierenden Großbanken. Im Berichtsjahr reduzierte sich der über alle Banken aggregierte Zinsüberschuss um 4,9% auf 91,1 Mrd € (71,2% der operativen Erträge). Maßgeblich hierfür war die um 17,3% auf 14,7 Mrd € rückläufige Summe aus laufenden Erträgen und Erträgen aus Gewinnabführungen. Der Ergebnisbeitrag aus dem eigentlich zinstragenden Geschäft – der Zinsüberschuss im engeren Sinne – verminderte sich um 2,1% auf 76,4 Mrd €. Der im Vergleich zu den Zinserträgen relativ stärkere Rückgang der Zinsaufwen-

Deutlicher Rückgang der laufenden Erträge

3 Summe der Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen abzüglich Zinsaufwendungen.

4 Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, aus Beteiligungen sowie aus Anteilen an verbundenen Unternehmen.

5 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen.

Neuregelung des Diskontierungsverfahrens zur Bewertung von Altersversorgungsverpflichtungen

Am 11. März 2016 trat das „Gesetz zur Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie und zur Änderung handelsrechtlicher Vorschriften“ in Kraft. Mit Artikel 7 wurden die Bewertungsvorgaben für handelsrechtliche Pensionsrückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr geändert. Pensionsverpflichtungen stellen in Zukunft wahrscheinlich eintretende Verbindlichkeiten dar. Für sie müssen Rückstellungen gebildet und auf den gegenwärtigen Zeitpunkt abgezinst werden. Sie werden als Fremdkapitalposten in der Bilanz ausgewiesen. Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen verringern als Personal-, Zins- oder sonstiger betrieblicher Aufwand das Jahresergebnis.

In der Neufassung und Ergänzung des Handelsgesetzbuches (HGB) vom 11. März 2016 wurde der Betrachtungszeitraum für die Berechnung des Abzinsungszinssatzes angepasst, sodass der Erfüllungsbetrag der Pensionsverpflichtungen nicht mehr mit dem seiner Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre, sondern der vergangenen zehn Jahre abzuzinsen ist.

Die Neuregelung ist erstmals auf den Jahresabschluss für das nach dem 31. Dezember 2015 endende Geschäftsjahr anzuwenden.¹⁾ Über die Ausdehnung des Referenzzeitraums fließen zumindest in den nächsten Jahren wieder höhere Zinssätze früherer Jahre in die Durchschnittsberechnung ein, die zu einem Anstieg der maßgeblichen Abzinsungszinssätze und damit zu einer Reduzierung der Zuführungsaufwendungen zu den Pensionsrückstellungen führen.²⁾ Dies wirkt sich auf kurze Sicht begünstigend auf das Jahresergebnis aus und verschiebt (bei gleichbleibenden Ausschüttungen) den Anteil des Fremdkapitals zugunsten des Eigenkapitals auf der Passivseite. Laut der Gesetzesbegründung sollen damit die negativen Auswirkungen des anhaltenden Niedrigzinsumfeldes auf die Attraktivität der Betriebsrenten spürbar abgemildert werden. Da sich diese Erfolgswirkungen ausschließlich

aus einer Gesetzesänderung und nicht aus der Geschäftstätigkeit selbst ergeben und um das Vorsichtsprinzip nicht auszuhöhlen, hat der Gesetzgeber den positiven Unterschiedsbetrag aus alter und neuer Regelung mit einer Ausschüttungssperre versehen.³⁾

Gerade für das Berichtsjahr 2016 verbesserte die erstmalige Anwendung der neuen Bewertungsvorgaben das Jahresergebnis erheblich. Nutzte beispielsweise ein Unternehmen die als Wahlrecht ausgestaltete Vereinfachungsregel nach § 253 Absatz 2 Satz 2 HGB und unterstellte für alle Pensionsrückstellungen eine Restlaufzeit von 15 Jahren, dann lag zum Jahresabschlussstichtag am 31. Dezember 2016 der maßgebliche durchschnittliche Abzinsungszinssatz der vergangenen sieben Jahre bei 3,24% und der vergangenen zehn Jahre bei 4,01%. Nach alter Regelung hätten demnach in 2016 für einen Erfüllungsbetrag von 100 € mit einer Restlaufzeit von 15 Jahren Rückstellungen in Höhe von 62 € passiviert werden müssen, nach neuer Regelung nur 55,4 €. Das entspricht einer um über 10% geringeren Pensionsrückstellung.

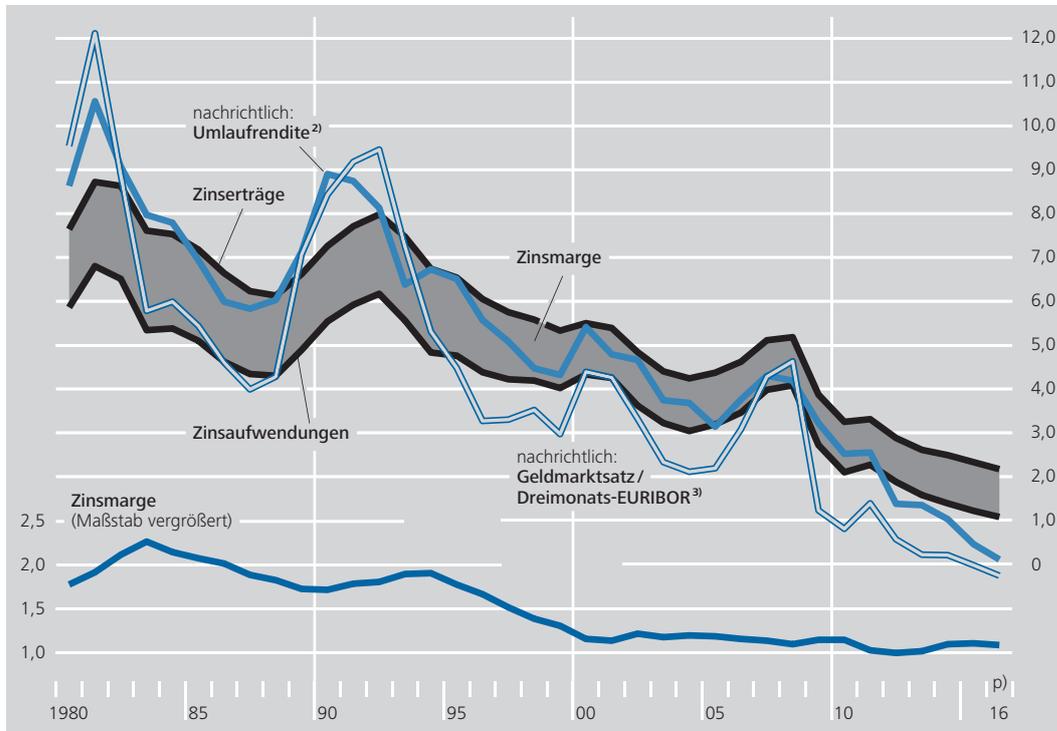
¹ Es besteht aber ein Wahlrecht, die Neuregelung auch schon auf ein Geschäftsjahr zu beziehen, welches nach dem 31. Dezember 2014 beginnt und vor dem 1. Januar 2016 endet.

² Für einen Vergleich der zukünftigen Entwicklung des Abzinsungszinssatzes nach der alten und neuen Methode bei anhaltend niedrigen Zinsen vgl.: Ausschuss für Finanzstabilität, Dritter Bericht an den Deutschen Bundestag zur Finanzstabilität in Deutschland, S. 43, im Internet abrufbar unter: https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Aufgaben/Finanz_und_Waehrungssystem/2016_06_30_afs_bericht.pdf?__blob=publicationFile

³ Siehe hierzu: Deutscher Bundestag, Drucksache 18/7584, Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Recht und Verbraucherschutz (6. Ausschuss) zu dem Gesetzentwurf der Bundesregierung – Drucksachen 18/5922, 18/6286, 18/6410 Nr. 5 – Entwurf eines Gesetzes zur Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie, S. 149, im Internet abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/075/1807584.pdf>

Zinserträge und Zinsaufwendungen der Kreditinstitute im Zinszyklus

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme¹⁾



1 Bis einschl. 1998 in % des durchschnittlichen Geschäftsvolumens. 2 Durchschnittliche Rendite inländischer Inhaberschuldverschreibungen. 3 Bis einschl. 1998 Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld in Frankfurt am Main.
 Deutsche Bundesbank

dungen⁶⁾ sowie der positive Einmaleffekt aus der Bewertungsanpassung von Pensionsverpflichtungen, der allein bei einer Großbank das Zinsergebnis mit 0,7 Mrd € begünstigte, wirkten einer größeren Abnahme entgegen. In der Gesamtbetrachtung werden die Bankergebnisse durch das Niedrigzinsumfeld somit weiter belastet. Um neue Erkenntnisse zur Ertragskraft und Widerstandsfähigkeit deutscher Institute zu erhalten (vgl. hierzu Erläuterungen auf S. 57 f.), haben die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und die Bundesbank nach den Jahren 2013 und 2015 im Jahr 2017 in der dritten Auflage eine Niedrigzinsumfrage durchgeführt.

Günstiges
 Finanzierungs-
 umfeld

Wie in den Vorjahren profitierten die Banken von einer günstigen Finanzierungssituation. Diese Einschätzung bestätigten auch die Institute, die regelmäßig an der von der Bundesbank durchgeführten Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) teilnehmen. Die Zinssätze für die Hauptrefinanzie-

rungsgeschäfte und für die Spitzenrefinanzierungsfazilität, die zusammen mit dem Einlegesatz die Leitzinsen des Eurosystems sind, blieben mit 0,00% beziehungsweise 0,25% im Berichtsjahr auf ihren historischen Tiefstständen. Die Zinssätze am Interbankenmarkt, die schon im Vorjahr negativ waren, erreichten immer neue historische Tiefststände. Für unbesicherte Geldmarktgeschäfte im Interbankenhandel mit einer Laufzeit von drei Monaten notierte der monatsdurchschnittliche Zinssatz EURIBOR (Euro InterBank Offered Rate) im Dezember bei -0,32% und der unbesicherte Interbankentagesgeldsatz EONIA (Euro OverNight Index Average) bei -0,35%. Zudem wurde der anhaltende Sichteinlagenaufbau durch die weiterhin ausgeprägte Liquiditätspräferenz privater Haushalte, deren Geldvermögen bis zum Jahresende auf 5,6 Billionen € anstieg, begünstigt. Über alle Banken aggregiert hat sich der Anteil täglich

6 Die Zinsaufwendungen haben sich um rd. 14%, die Zinserträge um rd. 9% reduziert.

Überblick über die Ergebnisse der Niedrigzinsumfrage 2017

Bereits zum dritten Mal nach 2013 und 2015 haben Bundesbank und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht rund 1 500 kleine und mittelgroße deutsche Kreditinstitute, die unmittelbar unter nationaler Aufsicht stehen, zu ihrer Ertragslage und Widerstandsfähigkeit im Niedrigzinsumfeld befragt.

Ziel der Umfrage war es, einen umfassenden Einblick in die Ertragsaussichten deutscher Kreditinstitute zu gewinnen und potenzielle Risiken, die sich insbesondere aus einem andauernden Niedrigzinsumfeld ergeben können, frühzeitig zu identifizieren. Die Erkenntnisse aus der Umfrage werden im Rahmen künftiger Aufsichtstätigkeit berücksichtigt.

Im ersten Teil der Umfrage wurden Plan- beziehungsweise Prognosedaten der Kreditinstitute sowie Ergebnissimulationen für fünf aufsichtlich vorgegebene Zinsszenarien (konstantes Zinsniveau, positiver Zinsschock, negativer Zinsschock und inverse Drehung der Zinsstruktur bei statischer Bilanzannahme sowie negativer Zinsschock bei dynamischer Bilanzannahme) über einen Zeitraum von 2017 bis 2021 erhoben.

Die Auswertungen zeigen, dass das Niedrigzinsumfeld die deutschen Kreditinstitute, insbesondere wenn sie ein überwiegend zinsabhängiges Geschäftsmodell verfolgen, weiterhin erheblich belastet. Insgesamt gehen die Institute von einem Rückgang des Jahresüberschusses vor Steuern bis 2021 um 9% aus. Bei einem geplanten Bilanzwachstum über denselben Zeitraum um rund 10% führt dies zu einer Verringerung der Gesamtkapitalrentabilität (Jahresüberschuss vor Steuern im Verhältnis zur Bilanzsumme) um 16%. Bei der vorangegangenen Umfrage im Jahr 2015 waren die Banken noch von einem Rückgang um 25% ausgegangen. Haupttreiber der aktuellen Einschätzung der Banken sind insbesondere erwartete höhere Belastungen aus Wertberich-

tigungen sowie ein deutlicher Rückgang des Zinsergebnisses. Wegen weiterhin schrumpfender Margen im Zinsgeschäft planen die Institute, zunehmend alternative Ertragsquellen zu erschließen. So soll das Provisionsergebnis zukünftig einen erheblichen Beitrag zur Stabilisierung der Ergebnissituation leisten. Außerdem wird für den Planungshorizont mit abnehmenden Dotierungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gerechnet. Die Weitergabe negativer Zinsen auf Einlagen ist im Planszenario aktuell nur für rund jedes vierte Institut eine Option.

Auf der Aufwandsseite sollen Anstrengungen unternommen werden, um den Anstieg des Verwaltungsaufwands deutlich unterhalb der Ausweitung der Bilanzsumme zu halten. Trotz dieser Bemühungen wird erwartet, dass das Aufwand/Ertrag-Verhältnis im Planungshorizont bis 2021 deutlich von zuletzt durchschnittlich 63% auf 72% ansteigen wird.

Die Simulationsrechnungen für die fünf aufsichtlich vorgegebenen Zinsszenarien zeigen, dass in einem anhaltenden beziehungsweise sich weiter verschärfenden Niedrigzinsumfeld sowie bei einer inversen Drehung der Zinsstrukturkurve deutlich stärkere Ergebniseinbrüche zu erwarten wären. Im Aggregat ginge die Gesamtkapitalrentabilität (jeweils unter der statischen Bilanzannahme) um rund 40% zurück; beim negativen Zinsschock sogar um rund 60%, obwohl immerhin rund zwei von drei Instituten angeben, eine Weitergabe negativer Zinsen auf Einlagen für diesen Fall bereits einkalkuliert zu haben. Unter der Annahme des positiven Zinsschocks ist zwar kurzfristig mit Gewinneinbrüchen durch Wertberichtigungen zu rechnen, mittel- bis langfristig würde jedoch wegen des nachlassenden Margendrucks das Ausgangsniveau sogar um 7% übertroffen werden.

Erneut wurde die Umfrage durch einen Stresstest ergänzt, der neben Zinsänderungsrisiken auch Kredit- und Marktpreisrisiken umfasste. Ziel war es, die Widerstandsfähigkeit der Kreditinstitute im Status quo unter Berücksichtigung zusätzlicher Stressfaktoren, wie beispielsweise einer abrupten Zinswende, einer Zunahme von Ausfällen im Kreditportfolio sowie eines plötzlichen Anstiegs von Credit Spreads beziehungsweise eintretender Vermögenspreisverluste, zu prüfen. Über einen einjährigen Stresshorizont sinkt die harte Kernkapitalquote im Aggregat von per Ende 2016 16,24% um knapp 3 Prozentpunkte auf 13,29% per Ende 2017. Haupttreiber sind Werteffekte verzinsten Positionen infolge der Zins- beziehungsweise Credit-Spread-Anstiege. Die Ergebnisse des Stresstests werden im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses zur Ermittlung der aufsichtlichen Eigenmittelzielkennziffer („Pillar II Guidance“) verwendet. Besonders

anfällige Institute werden einer intensivierten Aufsicht unterworfen.

Erstmals wurden im Rahmen der Umfrage auch Daten zu weiteren Begleiterscheinungen des Niedrigzinsumfelds erhoben. Der Fokus lag dabei insbesondere auf der Kreditvergabe für Wohnimmobilien sowie der Entwicklung von Kreditvergabestandards.

Um die Auswirkungen einer etwaigen Preiskorrektur im Wohnimmobilienmarkt auf die Kapitalausstattung der Kreditinstitute abzuschätzen, wurde außerdem auf Basis der erhobenen Daten ein Wohnimmobilien-Stresstest durchgeführt.¹⁾

1 Nähere Informationen zu den Ergebnissen der NZU-Umfrage sowie den Stresstests können auf der Website der Bundesbank abgerufen werden: http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/BBK/2017/2017_08_30_pressegesprach.html

fälliger Einlagen inländischer Privatpersonen an der Bilanzsumme seit 2007 auf 13% nahezu verdreifacht. Diese Entwicklung trug maßgeblich dazu bei, dass sich der Anteil täglich fälliger Einlagen von Nichtbanken insgesamt in dieser Zeit auf fast ein Viertel der Bilanzsumme erheblich ausweitete.

Rückgang der marktbasierter Finanzierung

Die Bedeutung der marktbasierter Finanzierung für deutsche Banken nahm in den letzten Jahren kontinuierlich ab.⁷⁾ Die günstige Liquiditätslage sowie der fortgesetzte gezielte Bilanzabbau bei den kapitalmarktorientierten Landesbanken und Realkreditinstituten waren hierfür maßgeblich. Mit einem zum Vorjahr unveränderten Anteil börsenfähiger Schuldverschreibungen an der Bilanzsumme von rund 15% setzte sich der Abwärtstrend im Berichtsjahr aber nicht weiter fort. Mit per saldo 19,8 Mrd € wurden sogar erstmals seit dem Jahr 2006 im langfristigen Laufzeitsegment (Laufzeit über vier Jahre) mehr Schuldverschreibungen emittiert als getilgt. Die über das ganze Jahr negativen Um-

laufrenditen bei den kurz laufenden Schuldverschreibungen dürften die Nachfrage nach Anleihen mit längeren Restlaufzeiten, deren Renditen insbesondere im letzten Quartal vom Nullzinsniveau wieder deutlicher in den positiven Bereich stiegen, begünstigt haben.

Vor allem die umfangreichen Wertpapierkäufe des Eurosystems im Rahmen des APP verursachten auf der Aktivseite der Bankbilanzen einen Anstieg der Guthaben bei der Zentralbank. In aggregierter Betrachtung nahm damit die Überschussliquidität⁸⁾ weiter stark zu und machte am Ende des Berichtsjahres im deutschen Bankensektor mit knapp 400 Mrd € rund 5% der kumulierten Bilanzsumme der deutschen Banken aus. Überschüssige Guthaben der Banken

Überschussliquidität massiv ausgeweitet

7 Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Strukturelle Entwicklungen im deutschen Bankensektor, Monatsbericht, April 2015, S. 33 ff.

8 Die Überschussliquidität ist die Summe aus dem die Mindestreserven übersteigenden Zentralbankguthaben (Überschussreserven) und der Einlagefazilität.

Wichtige Ertrags- und Aufwandspositionen für einzelne Bankengruppen 2016⁹⁾

in % der operativen Erträge

Position	Alle Bankengruppen	Großbanken	Regionalbanken	Landesbanken	Sparbanken	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
Zinsüberschuss	71,2	62,1	65,5	74,8	76,4	76,5	101,9	92,1	73,4
Provisionsüberschuss	23,3	33,4	24,2	12,1	23,5	21,1	- 2,8	- 18,5	17,5
Nettoergebnis des Handelsbestandes	2,4	3,3	1,5	10,2	0,0	0,0	0,0	0,0	7,6
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	3,2	1,2	8,7	2,9	0,1	2,3	0,9	26,4	1,5
Operative Erträge	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	- 69,2	- 81,4	- 64,2	- 63,5	- 67,8	- 66,6	- 61,0	- 66,2	- 56,4
davon:									
Personalaufwand	- 34,9	- 34,3	- 28,0	- 28,6	- 42,4	- 39,9	- 26,7	- 25,5	- 26,7
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 34,4	- 47,0	- 36,2	- 34,9	- 25,3	- 26,6	- 34,3	- 40,7	- 29,8
Bewertungsergebnis	- 6,9	- 12,4	- 4,5	- 37,0	3,5	0,4	- 7,4	0,8	- 12,9
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 2,2	3,5	- 15,4	- 5,0	- 1,3	1,7	2,5	- 1,9	- 0,4
Nachrichtlich:									
Jahresüberschuss vor Steuern	21,7	9,7	15,9	- 5,5	34,4	35,5	34,2	32,8	30,3
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 6,1	- 2,7	- 4,7	- 5,0	- 9,9	- 9,7	- 8,3	- 5,9	- 0,6
Jahresüberschuss nach Steuern	15,6	7,0	11,2	- 10,5	24,5	25,9	25,9	26,9	29,7

Deutsche Bundesbank

bei der Zentralbank werden mit dem Einlegesatz verzinst. Insgesamt zahlten die deutschen Banken für ihre bei der Bundesbank gehaltene überschüssige Liquidität mit 1,05 Mrd € Negativzinsen das Vierfache des Vorjahreswertes.⁹⁾

Negative Zinsen auf Aktivpositionen sind ein Aspekt im Rahmen der Debatte um das schwindende Ergebnispotenzial von Kreditinstituten. Diesen stehen aber zunehmend Zinserträge aus Passivposten gegenüber. Daher ist eine Analyse nur in der Gesamtbetrachtung sinnvoll. So wurden die Geschäftsberichte der 30 Banken, die schon zu den Auswirkungen der Bewertungsanpassung von Pensionsverpflichtungen ausge-

wertet wurden, auch zu den Angaben negativer und positiver Zinsen überprüft. Demnach zahlten diese Kreditinstitute im Berichtsjahr 1,55 Mrd € Zinsen (nach 0,61 Mrd € im Vorjahr) auf Aktivpositionen und erhielten 1,29 Mrd € Zinsen (nach 0,42 Mrd € im Vorjahr) auf Passivpositionen. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Verbindlichkeiten gegenüber Banken und institutionellen Einlegern. Da die Betragsausweitungen die Ertrags- und Aufwandsseite nahezu gleichermaßen betrafen, fiel der sich daraus ergebende Nettoaufwand mit 0,27

⁹⁾ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Geschäftsbericht 2016, S. 80.

Zunehmende Weitergabe von negativen Zinsen



bei denen sowohl der Anteil der Sichteinlagen von inländischen privaten Haushalten als auch der Anteil langfristig ausgereicherter Wohnungsbaukredite mit jeweils rund 30% an der Bilanzsumme deutlich höher sind als in den meisten anderen Bankengruppen, waren dadurch einem zunehmenden Margendruck ausgesetzt.

Durch die mit der zunehmenden Konzentration auf täglich fällige Einlagenprodukte verbundene Laufzeitverkürzung auf der Passivseite wurden immer mehr Kredite mit langen Zinsbindungen sehr kurzfristig finanziert. Seit 2007 wuchs der über alle Banken aggregierte Anteil langfristig ausgereicherter Buchkredite an Nichtbanken auf 30% der Bilanzsumme nur geringfügig, während sich im gleichen Zeitraum der Anteil der Sichteinlagen von Nichtbanken auf knapp ein Viertel der Bilanzsumme verdoppelte. Bei den Primärinstituten stieg seit 2007 der Anteil langfristig ausgereicherter Buchkredite an Nichtbanken um 7 Prozentpunkte auf 58% im Sparkassensektor und um 6 Prozentpunkte auf 55% im Genossenschaftssektor. Dem stand ein Sichteinlagenvolumen von Nichtbanken gegenüber, dessen Anteil sich im gleichen Zeitraum auf beinahe die Hälfte der Bilanzsumme verdoppelte. Aus dieser Bilanzstruktur können sich ceteris paribus erhöhte Liquiditäts- und Zinsänderungsrisiken, aber auch höhere Erträge aufgrund des gestiegenen Fristentransformationsbeitrags ergeben.¹¹⁾

Ausweitung der bilanziellen Fristentransformation

Mrd € nur um 0,09 Mrd € höher als im Vorjahr. Dabei war das Ergebnis uneinheitlich verteilt; 11 Banken verbuchten einen Nettoertrag von insgesamt 0,13 Mrd €, bei einer Bank glichen sich positive und negative Zinsen aus und bei 18 Banken schlug ein Nettoaufwand von insgesamt 0,40 Mrd € zu Buche.

Weitere Abflachung der Zinsstrukturkurve

Die anhaltend expansive Geldpolitik des Eurosystems und das hohe Volumen der Wertpapierankäufe drückten das niedrige Zinsniveau am Geld- und Kapitalmarkt nochmals. So verschob sich die sehr flache deutsche Zinsstrukturkurve¹⁰⁾ im Jahresverlauf noch deutlicher in den negativen Bereich. Bislang wirkte aber die geschäftspolitisch und wettbewerblich bedingte Nullzinsgrenze einer breiten Weitergabe des negativen Zinsniveaus – insbesondere bei Einlagen des nichtfinanziellen Privatsektors – entgegen. So reduzierte sich gemäß der harmonisierten MFI-Zinsstatistik der Zinssatz für Sichteinlagen inländischer privater Haushalte im Jahresverlauf auch nur um 0,05 Prozentpunkte auf 0,07%, während im gleichen Zeitraum der Zinssatz für langfristig ausgereichte Wohnungsbaukredite an private Haushalte im Neugeschäft um 0,32 Prozentpunkte auf 1,73% spürbar mehr nachgab. Insbesondere die Sparkassen und Kreditgenossenschaften, deren Geschäftsmodelle auf das traditionelle Kreditgeschäft und die Fristentransformation ausgerichtet sind und

Vor allem das rückläufige Handelsbestandsvolumen im Großbankensektor, der stetige Bilanzabbau bei den Landesbanken sowie die Abwicklung eines großen Realkreditinstituts trugen dazu bei, dass sich in diesen drei Bankengruppen die Bilanzsummen reduzierten. In den anderen Bankengruppen führten Geschäftsausweitungen zu einem Anstieg. Die über alle Bankengruppen aggregierte Bilanzsumme verkürzte

Zinsmarge kaum verändert

¹⁰ Zinssätze für (hypothetische) Nullkuponanleihen ohne Kreditausfallrisiko mit Restlaufzeiten im Bereich von zwei bis zehn Jahren, geschätzt auf Basis der Kurse von Bundesanleihen, Bundesobligationen und Bundesschatzanweisungen.

¹¹ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Risiken im Bankensektor gestiegen, Finanzstabilitätsbericht 2016, S. 33 ff.

Strukturdaten der deutschen Kreditwirtschaft

Stand am Jahresende

Bankengruppe	Zahl der Institute ¹⁾			Zahl der Zweigstellen ¹⁾			Zahl der Beschäftigten ²⁾		
	2014	2015	2016 ^{p)}	2014	2015	2016 ^{p)}	2014	2015	2016 ^{p)}
Alle Bankengruppen	1 830	1 793	1 724	35 264	34 001	31 974	639 050	626 337	608 399
Kreditbanken	295	287	280	9 954	9 697	9 406	³⁾ 171 200	³⁾ 169 250	³⁾ 166 050
Großbanken	4	4	4	7 443	7 240	7 005	.	.	.
Regionalbanken	176	171	166	2 363	2 312	2 245	.	.	.
Zweigstellen aus- ländischer Banken	115	112	110	148	145	156	.	.	.
Landesbanken	9	9	9	408	402	384	33 500	32 600	31 800
Sparkassen	416	413	403	11 951	11 459	10 555	240 100	233 700	224 700
Kreditgenossenschaften	1 050	1 025	975	11 269	10 822	10 156	⁴⁾ 158 700	⁴⁾ 155 300	⁴⁾ 151 050
Realkreditinstitute	17	16	15	48	49	36	.	.	.
Bausparkassen	21	21	20	1 598	1 536	1 400	⁵⁾ 14 000	⁵⁾ 13 650	⁵⁾ 13 550
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unter- stützungsaufgaben ⁶⁾	22	22	22	36	36	37	⁷⁾ 21 550	⁷⁾ 21 837	⁷⁾ 21 249

¹ Quelle: Bankstellenstatistik, in: Deutsche Bundesbank, Bankenstatistik, Statistisches Beiheft 1 zum Monatsbericht, S. 104. Kreditinstitutsbegriff auf KWG bezogen, insoweit Abweichungen zu Angaben in der „Bilanzstatistik“ und der „Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen“. ² Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten, ohne Deutsche Bundesbank. Quellen: Angaben aus Verbänden, sowie eigene Berechnungen. ³ Beschäftigte im privaten Bankgewerbe, einschl. der Realkreditinstitute in privater Rechtsform. ⁴ Nur im Bankgeschäft hauptberuflich Beschäftigte. ⁵ Nur im Innendienst Beschäftigte. ⁶ Die in den vorherigen Publikationen separat ausgewiesenen Bankengruppen „Banken mit Sonderaufgaben“ und „Genossenschaftliche Zentralbanken“ sind unter „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ zusammengeführt. ⁷ Beschäftigte bei öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten (Realkreditinstitute in öffentlicher Rechtsform) und bei öffentlich-rechtlichen Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben.
 Deutsche Bundesbank

sich per saldo um 2,9% auf 8,4 Billionen €. Die Zinsmarge, berechnet als Relation von Zinsüberschuss zur Bilanzsumme, verringerte sich marginal auf 1,09%.¹²⁾ Auch die Zinsmarge im engeren Sinne, die das Zinsergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft in Relation zu den zinstragenden Aktiva¹³⁾ setzt, sank nur geringfügig auf 1,52%. Insbesondere bei den Primärintituten, für die das klassische Einlagen- und Kreditgeschäft eine große Bedeutung hat, kann die Entwicklung der Zinsmargen einen wichtigen Hinweis auf ihre allgemeine Ertragskraft geben. In diesen Bankengruppen ist der Anteil der zinstragenden Aktiva mit rund 80% an der Bilanzsumme deutlich größer als in den meisten anderen Bankengruppen. Aufgrund ihres Geschäftsmodells, das sich auf das traditionelle Kreditgeschäft und die Fristentransformation fokussiert, sind die Zinsmargen der Primärintitute im Bankengruppenvergleich am höchsten. Als Folge des Niedrigzinsumfelds und des Wettbewerbs sind die Margen in beiden Bankengruppen seit Jahren rückläufig. Im Berichts-

jahr unterschritten sie im Sparkassensektor mit 1,96% und im Genossenschaftssektor mit 1,99% erstmals seit Einführung der GuV-Statistik die 2%-Schwelle und lagen zudem deutlich unter ihren jeweiligen Vorjahreswerten von 2,06% und 2,14%. Auch die Zinsmargen im engeren Sinne entwickelten sich spürbar rückläufig.

Der im Vorfeld der nationalen Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie befürchtete strukturelle Rückgang der Kreditvergabe konnte im Aggregat nicht beobachtet werden. Wohnungsbaukredite an private Haushalte waren mit einer Jahreswachstumsrate von 3,7% erneut Haupttreiber für den spürbaren Anstieg des Buchkreditvolumens an private Haushalte. Diese

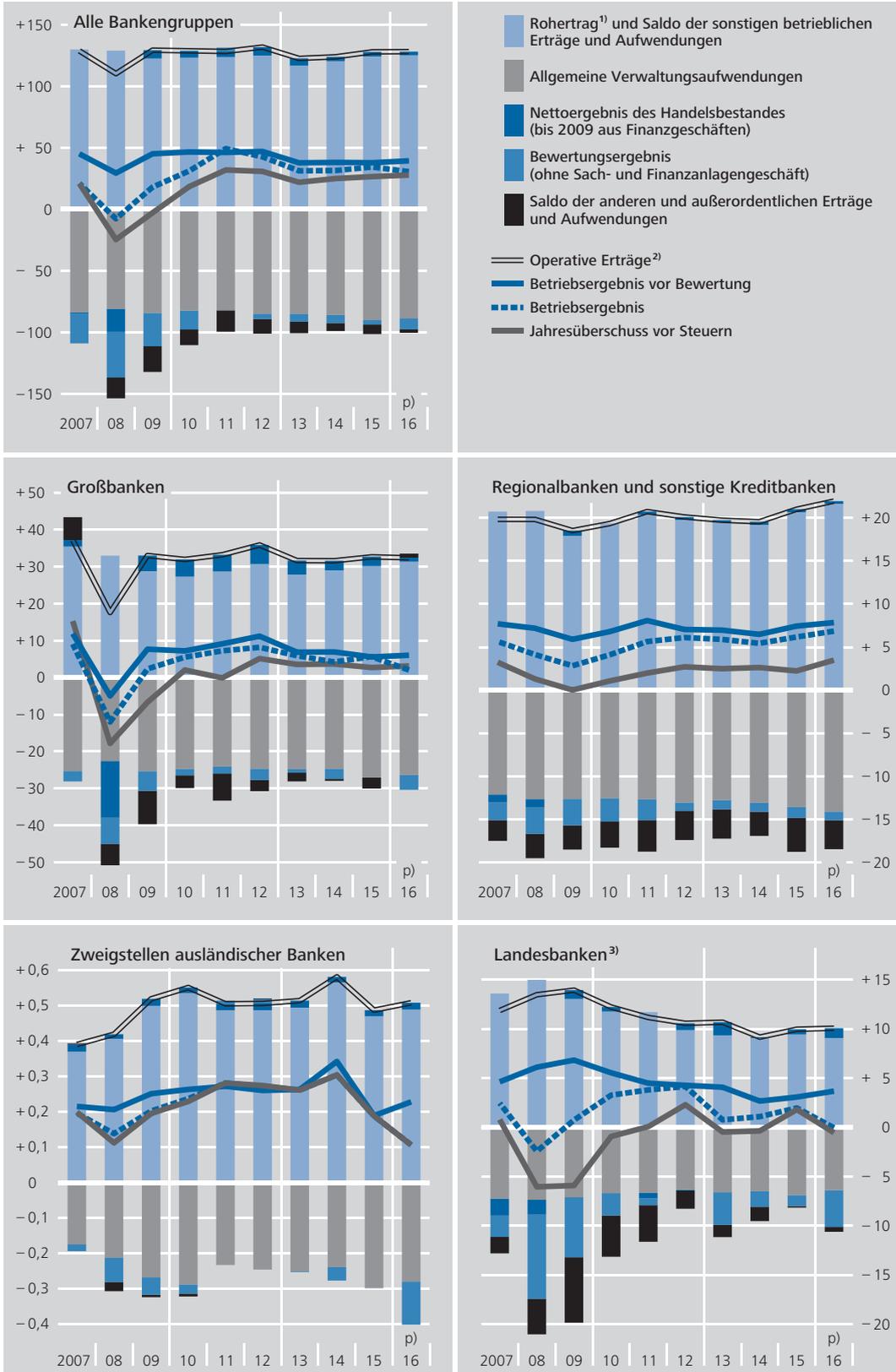
*Anhaltender
 Aufwärtstrend
 bei der Wohn-
 immobilien-
 kreditvergabe*

¹² Auch die um das margenarme Interbankengeschäft bereinigte Zinsmarge lag mit 1,39% leicht unter dem Vorjahreswert.

¹³ Die zinstragenden Aktiva sind die Summe aus Forderungen an Nichtbanken und aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren. Sie machen rd. 60% der über alle Banken aggregierten Bilanzsumme aus.

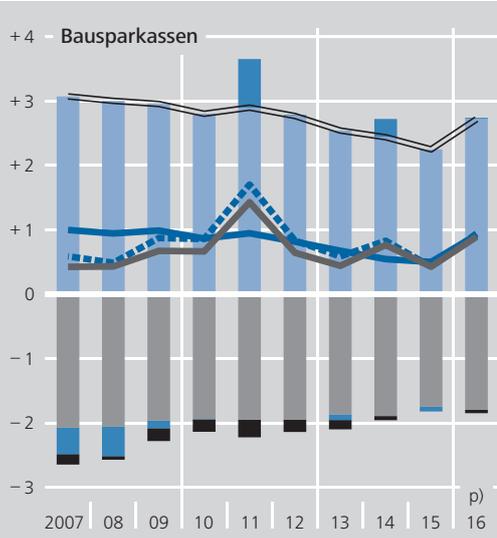
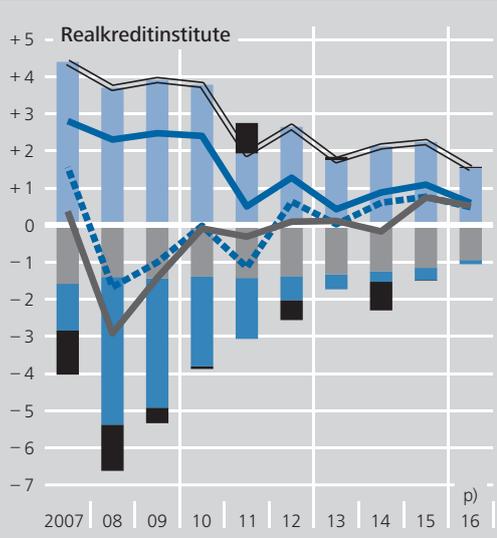
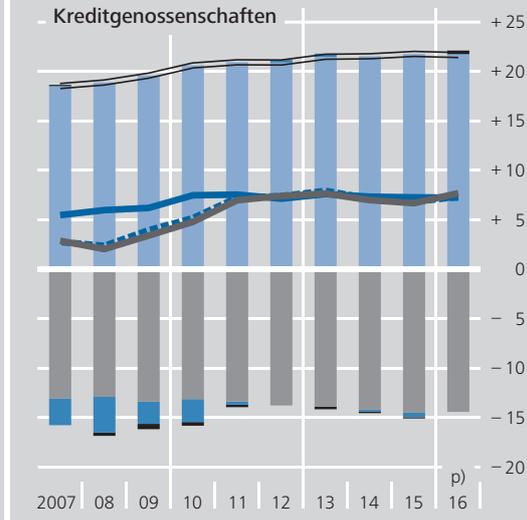
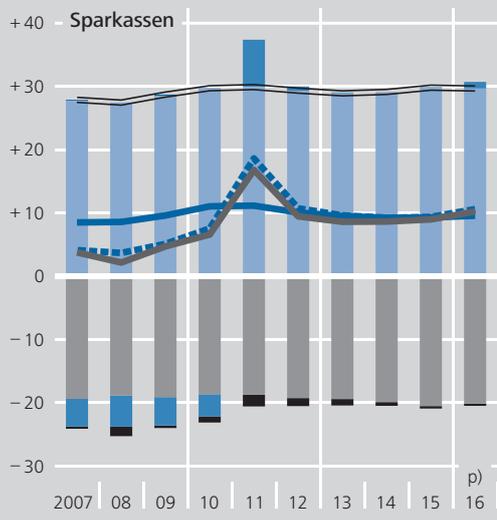
Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen

Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den Grafiken



1 Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. **2** Rothertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. **3** Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“.

Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den Grafiken



⁴ Die in den vorherigen Publikationen separat ausgewiesenen Bankengruppen „Banken mit Sonderaufgaben“ und „Genossenschaftliche Zentralbanken“ sind unter „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ zusammengeführt.
 Deutsche Bundesbank

Entwicklung wurde durch das stabile Verbrauchervertrauen sowie durch die äußerst günstigen Finanzierungskosten gestützt. Bei erneut gestiegenen Wohnimmobilienpreisen dürften die hohen Geldvermögensbestände der privaten Haushalte einer noch größeren Ausweitung des Wohnimmobilienkreditvolumens entgegen gewirkt haben.

Spürbare Ausweitung der Unternehmenskredite

Auch das Buchkreditgeschäft mit inländischen nichtfinanziellen Unternehmen wurde mit einer Jahreswachstumsrate von 2,5% spürbar ausgeweitet. Der weitaus größte Zuwachs war im langfristigen Laufzeitsegment zu verzeichnen. Entscheidend hierfür dürften neben der ausgesprochen niedrigen Verzinsung dieser Kredite die in der Grundtendenz positiven Konjunkturerwartungen gewesen sein. Dennoch wurde der Aufwärtstrend bei den Unternehmenskrediten durch die nach wie vor verhaltene gewerbliche Investitionstätigkeit und die Nutzung alternativer Finanzierungsquellen, insbesondere von Eigenmitteln der Unternehmen, gedämpft.

Zinsüberschuss nach Bankengruppen

Rückläufiger Zinsüberschuss im Großbankensektor ...

Im global agierenden Großbankensektor sind die laufenden Erträge und Erträge aus Gewinnabführungen, die in der Summe im langfristigen Durchschnitt fast die Hälfte des Zinsüberschusses ausmachen, traditionell relevanter für das operative Geschäft als in den anderen Bankengruppen. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich dieser Beitrag um etwas mehr als ein Viertel auf 7,4 Mrd €. Das Ergebnis aus dem zinstragenden Geschäft hingegen profitierte von dem positiven Einmaleffekt aus der Bewertungsanpassung von Pensionsverpflichtungen bei einer Großbank und stieg um 4,5% auf 12,7 Mrd €. Insgesamt ging der Zinsüberschuss bei den Großbanken um 9,1% auf 20,1 Mrd € (62,1% der operativen Erträge) zurück.

Im Landesbankensektor, der von Restrukturierungsmaßnahmen betroffen ist, war der um 8,4% auf 7,5 Mrd € verringerte Zinsüberschuss

(74,8% der operativen Erträge) vor allem auf den fortgesetzten Bilanzabbau zurückzuführen. Die Zinsmarge lag mit 0,77% marginal über dem Niveau des Vorjahres. Bei den Realkreditinstituten nahm der Zinsüberschuss, der im Vorjahr durch Einmaleffekte bei einer Bank begünstigt gewesen war, um fast ein Drittel auf 1,6 Mrd € ab. Bei einer um nahezu ein Viertel rückläufigen Bilanzsumme fiel die Reduktion der Zinsmarge auf 0,54% daher vergleichsweise moderat aus. Da für die Realkreditinstitute aufgrund ihres spezifischen Geschäftsmodells der Zinsüberschuss praktisch die einzige Ertragsquelle darstellt, überstieg dessen Anteil an den operativen Erträgen wegen des negativen Provisionsergebnisses die 100%-Marke leicht.

... sowie im Landesbankensektor und bei den Realkreditinstituten

Die Primärinstitute, die bislang ihre Zinsüberschüsse durch Volumen- und Laufzeitenausweitungen bei der Kreditvergabe stabilisieren konnten, verbuchten deutliche Rückgänge. Im Sparkassensektor verringerte sich der Zinsüberschuss um 2,7% auf 22,7 Mrd € (76,4% der operativen Erträge) und im Genossenschaftssektor um 2,9% auf 16,6 Mrd € (76,5% der operativen Erträge). Wie zuvor dargestellt, lagen ihre Zinsmargen erstmalig unterhalb von 2%. Vor allem als Folge einer Ergebnisverbesserung bei den laufenden Erträgen und Erträgen aus Gewinnabführungen steigerten die Regional- und sonstigen Kreditbanken ihre Zinsüberschüsse um 3,9% auf 14,4 Mrd € (65,5% der operativen Erträge). Bei deutlich ausgeweiteter Bilanzsumme entwickelte sich die Zinsmarge in dieser ebenfalls stark von der Einlagenfinanzierung abhängigen Bankengruppe auf 1,52% leicht rückläufig. Vor dem Hintergrund ihres besonderen Geschäftsmodells sank der Zinsüberschuss bei den Bausparkassen um 11,9% auf 2,5 Mrd € (92,1% der operativen Erträge) auf einen neuen historischen Tiefstand. Bei marginal gestiegener Bilanzsumme reduzierte sich die Zinsmarge auf 1,16% spürbar.

Zunehmender Ertragsdruck bei Banken mit einlagenbasierter Finanzierung

■ Provisionsmarge stabil

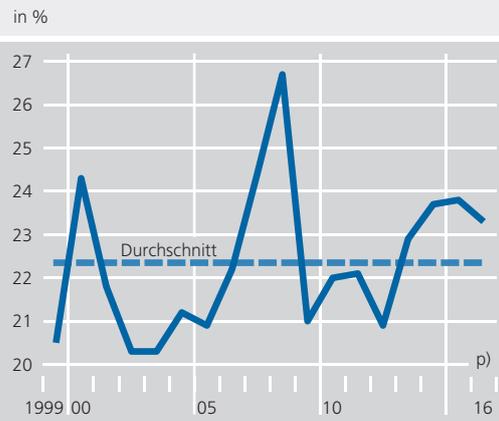
Verhältnis von Provisionsgeschäft zur Bilanzsumme weiterhin stabil

Das Provisionsergebnis umfasst insbesondere die Entgelte aus dem Giro- und Zahlungsverkehr, dem Wertpapier- und Depotgeschäft sowie die Vergütung der Vermittlertätigkeit bei Kredit-, Spar-, Bauspar- und Versicherungsverträgen. Mit einem Anteil von 22,3% an den operativen Erträgen im langfristigen Durchschnitt ist es nach dem Zinsüberschuss die zweitwichtigste Ertragsquelle im operativen Geschäft und wirkt im Niedrigzinsumfeld ertragsstabilisierend. So reduzieren immer mehr Banken im Sinne einer verursachergerechten Preisgestaltung ihr Angebot an kostenlosen Dienstleistungen vor allem im Bereich des Zahlungsverkehrs und der Kontoführung. Je nach Geschäftsmodell weichen die Tätigkeitsfelder, der Umfang und die Art der provisionsrelevanten Geschäfte aber deutlich voneinander ab. Getrieben durch die spürbare Abnahme im Großbankensektor verringerte sich der über alle Banken aggregierte Provisionsüberschuss um 2,3% auf 29,8 Mrd € (23,3% der operativen Erträge). Die Provisionsmarge, berechnet als Provisionsüberschuss in Relation zur Bilanzsumme, überstieg aber den Vorjahreswert marginal und lag mit 0,36% auf dem Niveau des langfristigen Durchschnitts.

Provisionsergebnis nach Bankengruppen

Vor allem bei den Primärinstituten hat die Bedeutung des Provisionsüberschusses für das operative Geschäft in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Im Berichtsjahr wuchs das Provisionsergebnis im Sparkassensektor auf 7,0 Mrd € (23,5% der operativen Erträge) aber nur leicht und blieb im Genossenschaftssektor mit 4,6 Mrd € (21,1% der operativen Erträge) stabil auf dem Vorjahresniveau. Im Landesbankensektor verbesserte sich der Provisionsüberschuss um fast ein Viertel auf 1,2 Mrd € (12,1% der operativen Erträge). Dies war im Wesentlichen auf deutlich rückläufige Aufwendungen für die Bereitstellung öffentlicher Garantien bei einer Landesbank zurückzuführen. Bei den in ihrer Geschäftstätigkeit stark auf die internationalen Kapitalmärkte ausgerichteten Großbanken, die gut 36% des über alle Banken aggregierten Provisionsüberschusses erwirtschafteten, verringerte sich das Ergebnis um 8,0% auf 10,8 Mrd € (33,4% der operativen Erträge). Maßgeblich dafür waren die negative Entwicklung im Kredit- und Wertpapiergeschäft sowie ein Sondereffekt bei einer Großbank im Zusammenhang mit der Vergütung von Dienstleistungen im Konzern. Bei den Bausparkassen war für die Verminderung des strukturell negativen Provisionsergebnisses um 14,8% auf 0,5 Mrd € das geringere Neugeschäft ausschlaggebend. Im Gegensatz zu den meisten anderen Bankengruppen nehmen Bausparkassen kaum Provisionserträge ein, sondern verbuchen im Wesentlichen Provisionsaufwendungen für Vertragsabschlüsse und die Vermittlung durch Vertriebspartner.

Anteil des Provisionsüberschusses deutscher Banken an den operativen Erträgen



Deutsche Bundesbank

gierten Provisionsüberschusses erwirtschafteten, verringerte sich das Ergebnis um 8,0% auf 10,8 Mrd € (33,4% der operativen Erträge). Maßgeblich dafür waren die negative Entwicklung im Kredit- und Wertpapiergeschäft sowie ein Sondereffekt bei einer Großbank im Zusammenhang mit der Vergütung von Dienstleistungen im Konzern. Bei den Bausparkassen war für die Verminderung des strukturell negativen Provisionsergebnisses um 14,8% auf 0,5 Mrd € das geringere Neugeschäft ausschlaggebend. Im Gegensatz zu den meisten anderen Bankengruppen nehmen Bausparkassen kaum Provisionserträge ein, sondern verbuchen im Wesentlichen Provisionsaufwendungen für Vertragsabschlüsse und die Vermittlung durch Vertriebspartner.

■ Handelsergebnis deutlich unter Vorjahresniveau

Beim Handelsergebnis, welches sich im Berichtsjahr um 0,7 Mrd € auf 3,0 Mrd € reduzierte, handelt es sich um eine sehr volatile Ergebniskomponente mit einem im langfristigen Durchschnitt vergleichsweise geringen Anteil an den operativen Erträgen von nur 2,7%. Laut den veröffentlichten Geschäftsberichten speist sich das Handelsergebnis nicht aus dem originären Eigenhandel, sondern schwerpunktmäßig

Volatile Ertragskomponente

Anteil des Handelsergebnisses deutscher Banken an den operativen Erträgen

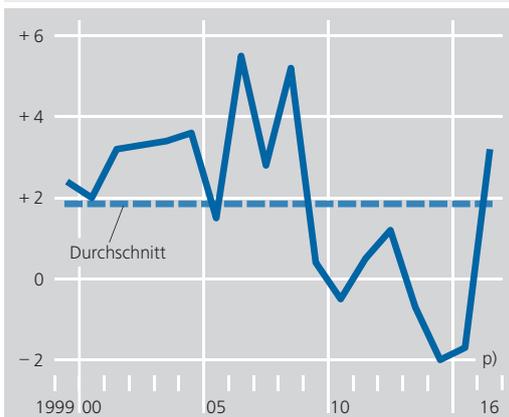
in %



Deutsche Bundesbank

Anteil des sonstigen betrieblichen Ergebnisses an den operativen Erträgen

in %



Deutsche Bundesbank

aus dem Handel im Kundenauftrag. Im Wesentlichen generieren Groß- und Landesbanken hier Ergebnisbeiträge. Während sich das Handelsergebnis im Landesbankensektor auf 1,0 Mrd € fast verdoppelte, reduzierte es sich im Großbankensektor um mehr als die Hälfte auf 1,1 Mrd €.

Sonstiges betriebliches Ergebnis durch Sonderfaktoren begünstigt

Das sonstige betriebliche Ergebnis ist die Sammelposition für diejenigen Erträge und Aufwendungen des operativen Geschäfts, die keine

Einmaleffekte
 stützen
 Ertragslage

Verbindung zum Zins-, Provisions- oder Handelsergebnis haben. In den vergangenen Jahren hatten vor allem Rückstellungen für Prozess- und Regressrisiken sowie der im anhaltenden Niedrigzinsumfeld stetig gestiegene Zuführungsaufwand zu den Altersversorgungsrückstellungen stark ergebnismindernd gewirkt. Dies hat sich im Berichtsjahr geändert. Das sonstige betriebliche Ergebnis verbesserte sich signifikant von – 2,2 Mrd € auf 4,1 Mrd € und erreichte mit einem Anteil von 3,2% an den operativen Erträgen fast das Doppelte seines langfristigen Durchschnitts. Treibende Faktoren hierfür waren die um 2,8 Mrd € geringeren Aufwendungen im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten bei einer Großbank sowie der positive Einmaleffekt aus der Gesetzesänderung zur Bewertung von Pensionsverpflichtungen, von dem alle Bankengruppen profitierten. Darüber hinaus wirkten sich die hier verbuchten Entnahmen aus dem Fonds zur bauparktechnischen Absicherung (FbtA) ertragswirksam mit 0,6 Mrd € aus. Hier nutzten die Bausparkassen die mit Inkrafttreten des geänderten Bausparkassengesetzes und der Bausparkassen-Verordnung zum Jahresende 2015 eingeführte flexiblere Verwendung dieses Fonds.¹⁴⁾ Der ursprüngliche Zweck des FbtA bestand darin, auch in Zeiten knapper Liquidität mangels neuer Bauspareinlagen für gleichmäßige, möglichst kurze Wartezeiten zwischen dem Beginn des Bausparvertrages und dessen Zuteilung zu sorgen. Durch die Gesetzesänderung kann der FbtA auch zum Ausgleich von Ertragsrückgängen im aktuellen Niedrigzinsumfeld erfolgswirksam aufgelöst werden. Im Rahmen der Gewinnverwendung wurden diese Beträge größtenteils dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zur Stärkung der bilanziellen Eigenkapitalbasis zugeführt.

Bei den Großbanken verbesserte sich der seit Jahren stark negative Saldo im sonstigen betrieblichen Ergebnis signifikant um 4,1 Mrd € auf 0,4 Mrd € in den positiven Bereich. Die Bau-

Sonstiges betriebliches Ergebnis nach Bankengruppen

¹⁴ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Die Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds auf die Bausparkassen, Monatsbericht, September 2016, S. 68 ff.

Sparkassen steigerten ihr Ergebnis von 0,0 Mrd € auf 0,7 Mrd € und erreichten den mit Abstand höchsten Wert im Beobachtungszeitraum seit 1999. Bei den Sparkassen dürfte die Verbesserung um 0,3 Mrd € knapp in den positiven Bereich und bei den Kreditgenossenschaften um 0,4 Mrd € auf 0,5 Mrd € vor allem mit dem Einmaleffekt aus der Bewertungsanpassung von Pensionsverpflichtungen zusammenhängen.

Verwaltungsaufwendungen leicht rückläufig

Verwaltungsaufwendungen nehmen ab

Die Kostenseite der Banken wird maßgeblich durch die Verwaltungsaufwendungen bestimmt. Diese umfassen Personal- sowie andere Verwaltungskosten¹⁵⁾. Nur als Folge rückläufiger Personalkosten reduzierten sich die Verwaltungsaufwendungen insgesamt leicht um 1,5% auf 88,7 Mrd €. Die Relation zur Bilanzsumme lag mit 1,06% geringfügig über dem langfristigen Durchschnitt.

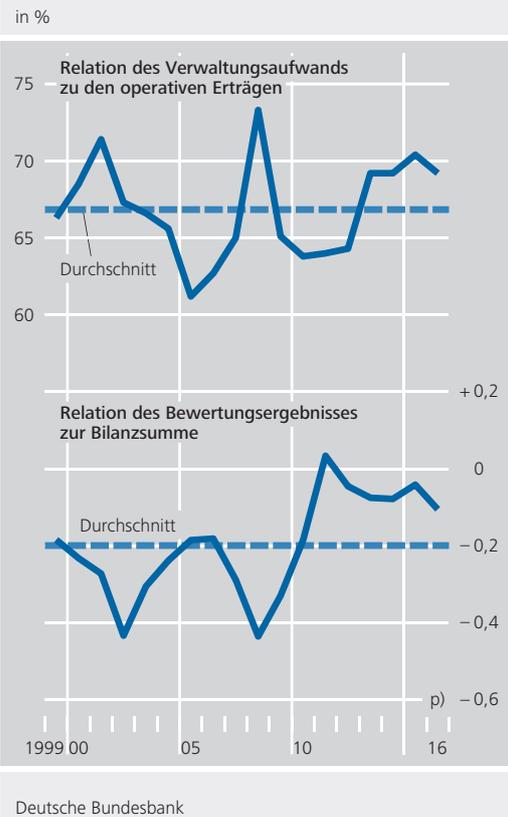
Rückläufige Aufwendungen für Altersversorgungsverpflichtungen

Die Personalaufwendungen, die neben Gehaltszahlungen auch soziale Abgaben sowie betriebliche Aufwendungen für die Altersversorgung beinhalten, verringerten sich um 3,1% auf 44,6 Mrd €. Im Wesentlichen war davon der Kostenblock für die Altersversorgungsverpflichtungen betroffen. Getrieben vom positiven Einmaleffekt aus den geänderten Bewertungsvorschriften reduzierte sich dieser um 27,7% auf 2,7 Mrd €. Bei den Primärinstituten, Bausparkassen sowie den Regional- und sonstigen Kreditbanken fielen diese Aufwendungen jeweils um rund ein Drittel niedriger aus. Im Landesbankensektor sanken sie sogar massiv um fast 90% auf nur noch 0,1 Mrd €. Die Großbanken hingegen verdoppelten ihre Zuführungen um 0,5 Mrd € auf 1,0 Mrd €, während sie die Gehaltszahlungen um 0,8 Mrd € auf 8,9 Mrd € reduzierten.

Löhne und Gehälter moderat rückläufig

Einhergehend mit einer erneut rückläufigen Anzahl der Beschäftigten im Kreditgewerbe und einem moderat ausgefallenen Entgeltplus bei den Tarifabschlüssen fielen die Gehaltszahlun-

Verwaltungsaufwand und Bewertungsergebnis deutscher Banken



gen (einschl. variabler Bestandteile) um 0,4 Mrd € auf 36,1 Mrd € etwas niedriger aus. Dabei wurde der deutliche Rückgang im Großbankensektor und bei den Realkreditinstituten durch den zumeist nur kleinen Anstieg in den anderen Bankengruppen zum großen Teil kompensiert.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen umfassen neben den Aufwendungen für die Unterhaltung des Filialnetzes und den Kosten für die Bankenabgabe auch Sachaufwendungen sowie Aufwendungen für externe Dienstleistungen wie beispielsweise Rechts-, Prüfungs-, Beratungskosten und Kosten für IT-Dienstleistungen. Sie lagen mit 44 Mrd € auf Vorjahresniveau. Vor allem bei den Primärinstituten scheint sich der seit Jahren fortschreitende Filialabbau nur begrenzt kostensenkend ausgewirkt zu haben.

Andere Verwaltungsaufwendungen auf Vorjahresniveau

¹⁵ Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände.

Aufwand/Ertrag-Relation nach Bankengruppen

in %

Bankengruppe	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen in Relation		
	2014	2015	2016 P)
	zum Rohertrag ¹⁾		
Alle Bankengruppen	69,9	71,3	73,3
Kreditbanken	74,4	76,4	79,9
Großbanken	77,6	79,9	85,2
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	69,7	70,3	71,6
Zweigstellen ausländischer Banken	49,4	73,6	74,7
Landesbanken	71,5	74,7	73,1
Sparkassen	67,0	68,3	67,8
Kreditgenossenschaften	66,4	67,0	68,2
Realkreditinstitute	61,4	51,3	61,6
Bausparkassen	76,0	77,7	89,9
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben ³⁾	58,0	58,2	62,1
	zu den operativen Erträgen ²⁾		
Alle Bankengruppen	69,2	70,4	69,2
Kreditbanken	73,4	75,6	74,3
Großbanken	78,1	82,9	81,4
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	66,9	64,6	64,2
Zweigstellen ausländischer Banken	41,1	61,2	55,1
Landesbanken	70,9	69,1	63,5
Sparkassen	68,3	68,9	67,8
Kreditgenossenschaften	65,9	66,6	66,6
Realkreditinstitute	58,4	51,2	61,0
Bausparkassen	77,7	77,8	66,2
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben ³⁾	52,4	55,4	56,4

¹ Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. ² Rohertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. ³ Die in den vorherigen Publikationen separat ausgewiesenen Bankengruppen „Banken mit Sonderaufgaben“ und „Genossenschaftliche Zentralbanken“ sind unter „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ zusammengeführt.

Deutsche Bundesbank

Hier dürften bislang schon erzielte Erfolge aus Einsparungen und Synergieeffekten durch gestiegenen Investitionsbedarf für IT-Infrastruktur und -Sicherheit auch im Zusammenhang mit der Einführung neuer internetbasierter Bankdienstleistungen zum Teil kompensiert worden sein. Im Sparkassensektor verringerten sich die anderen Verwaltungsaufwendungen auf 7,5 Mrd € geringfügig, im Genossenschaftssektor fielen sie mit 5,8 Mrd € marginal höher aus. Die Relation zur Bilanzsumme war in beiden Bankengruppen aber etwas günstiger als im Vorjahr. Den rückläufigen Aufwendungen im Großbankensektor, die im Wesentlichen auf geringere Kosten aus der Konzernverrechnung bei

einer Bank zurückzuführen waren, standen gestiegene Aufwendungen bei den Landes- sowie den Regional- und sonstigen Kreditbanken gegenüber.

Die Aufwand/Ertrag-Relation, berechnet als Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu den operativen Erträgen, kann wichtige Hinweise zur Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens geben. Je niedriger dieses Verhältnis ausfällt, umso mehr operative Erträge bleiben nach Abzug der Verwaltungsaufwendungen übrig, das heißt, umso effizienter hat ein Unternehmen gewirtschaftet. Im Berichtsjahr verbesserte sich die so gemessene Effizienz des deutschen Bankensektors um 1,2 Prozentpunkte auf 69,2%. Damit haben sich die Verwaltungsaufwendungen, die zur Erwirtschaftung von 100 € operativen Erträgen aufgewendet wurden, um 1,20 € reduziert. Im Vergleich zu ihrem langfristigen Durchschnitt sowie auch im internationalen Vergleich weisen deutsche Banken dennoch weiterhin eine sehr hohe Aufwand/Ertrag-Relation auf.

Aufwand/Ertrag-Relation etwas verbessert

Die Großbanken gehören seit Jahren zu den Banken mit der geringsten Kosteneffizienz. Da die Verwaltungsaufwendungen stärker sanken als die operativen Erträge, war die Aufwand/Ertrag-Relation mit 81,4% zwar etwas niedriger als im Vorjahr, überschritt aber immer noch den langfristigen Durchschnittswert in dieser Bankengruppe. Bei verringerten operativen Erträgen und Verwaltungsaufwendungen bewegten sich die Sparkassen mit 67,8% und die Kreditgenossenschaften mit 66,6% im üblichen Bereich. Die Landesbanken verbesserten bei gestiegenen operativen Erträgen und rückläufigen Verwaltungsaufwendungen ihre Kosteneffizienz und reduzierten ihre Aufwand/Ertrag-Relation auf 63,5%. Damit waren sie aber immer noch weit von dem deutlich günstigeren Niveau im langfristigen Durchschnitt entfernt. Getrieben durch negative Sonderfaktoren erhöhte sich bei den Realkreditinstituten die Aufwand/Ertrag-Relation signifikant auf 61% sowohl gegenüber dem Vorjahr als auch im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt.

Aufwand/Ertrag-Relation nach Bankengruppen

Nettozuführung zur Risikovorsorge erheblich ausgeweitet

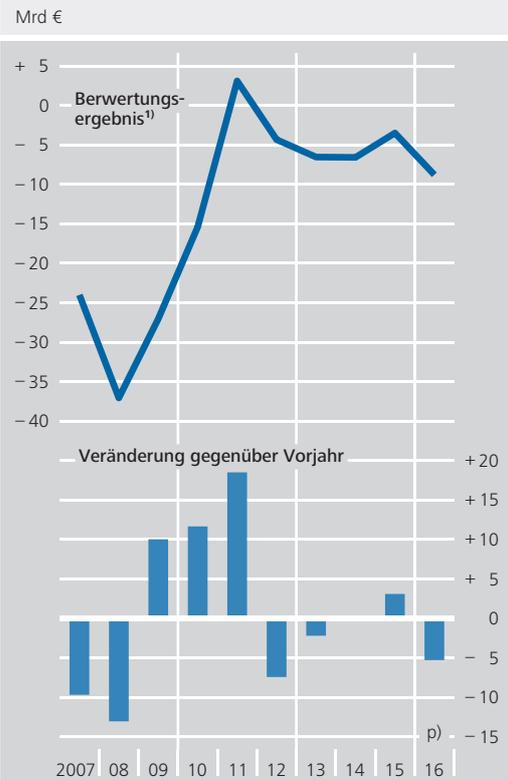
Definition des Bewertungsergebnisses

Das Bewertungsergebnis umfasst Ergebniswirkungen aus Wertberichtigungen sowie Zu- und Abschreibungen auf Buchforderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve. Darüber hinaus werden dort Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit der Auflösung und Bildung von Rückstellungen im Kreditgeschäft¹⁶⁾ und stillen Vorsorgereserven nach § 340 f HGB berücksichtigt. Innerhalb des Bewertungsergebnisses wird von der nach dem HGB zulässigen Überkreuzkompensation¹⁷⁾ Gebrauch gemacht. Änderungen im Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB werden nicht erfolgswirksam verbucht, sondern in der vorliegenden GuV-Analyse erst im Rahmen der Gewinnverwendung berücksichtigt.

Negative Auswirkung der Schifffahrtskrise auf Kreditrisikovorsorge

Das Bewertungsergebnis entfernte sich von seinem historisch günstigen Niveau und verschlechterte sich um 5,3 Mrd € auf – 8,8 Mrd €. In Relation zur Bilanzsumme fiel es mit – 0,11% trotzdem noch spürbar besser aus als im langfristigen Durchschnitt. Zwischen und auch innerhalb der Bankengruppen war die Heterogenität zum Teil sehr groß. Insbesondere bei einzelnen Groß- und Landesbanken führte die schwierige Marktlage bei Schiffsfinanzierungen¹⁸⁾ zu sehr hohen Wertberichtigungen. Im Großbankensektor drehte das Bewertungsergebnis nach einem marginalen Nettoertrag im Vorjahr auf – 4,0 Mrd €. Im Verhältnis zur Bilanzsumme sank es auf – 0,16% und erreichte damit wieder das Niveau des langfristigen Durchschnitts in dieser Bankengruppe. Die Landesbanken führten ihrer Kreditrisikovorsorge mit 3,7 Mrd € mehr als dreimal so viel zu wie noch im Vorjahr. In Relation zur Bilanzsumme belegten sie mit – 0,38% den letzten Platz im Bankengruppenvergleich und waren signifikant schlechter als in ihrem langfristigen Durchschnitt. Bei den Realkreditinstituten hing die Verbesserung des Bewertungsergebnisses um 0,2 Mrd € auf – 0,1 Mrd € vor allem mit dem Wegfall einer abgewickelten Bank zusammen.

Risikovorsorge der Kreditinstitute



1 Ohne Sach- und Finanzanlagengeschäft.
 Deutsche Bundesbank

Die Relation zur Bilanzsumme war mit – 0,04% um ein Vielfaches günstiger als im langfristigen Durchschnitt dieser Bankengruppe. Die schwerpunktmäßig im Kreditgeschäft mit privaten Haushalten tätigen Primärinstitute profitierten von den positiven wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der geringen Risikovorsorge im Privatkundengeschäft. Weil der Ertrag aus der Auflösung gebildeter Wertberichtigungen erneut höher ausfiel als der Abschreibungsaufwand, verzeichneten die Sparkassen mit 1,0 Mrd € zum sechsten Mal in Folge einen Netto-Bewertungsertrag, der zudem mehr als 11-mal

16 Das betrifft die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte wie Kreditzusagen oder Eventualverbindlichkeiten.

17 Gemäß § 340 f Abs. 3 HGB können im Rahmen der Überkreuzkompensation Aufwendungen und Erträge, die im Zusammenhang mit den Wertpapieren der Liquiditätsreserve und dem Kreditgeschäft anfallen und keinen Zinsaufwand bzw. Zinsertrag oder laufenden Ertrag darstellen, saldiert ausgewiesen werden.

18 Dies spiegelt sich auch in dem massiv gestiegenen Forderungsvolumen aus Unternehmensinsolvenzen in der Schifffahrtsbranche. Vgl. hierzu: Statistisches Bundesamt, Unternehmen und Arbeitsstätten, Fachserie 2, Reihe 4.1, Insolvenzverfahren Dezember und Jahr 2016.

so hoch ausfiel als noch im Vorjahr. Bei den Kreditgenossenschaften verbesserte sich das Bewertungsergebnis von – 0,5 Mrd € auf 0,1 Mrd €. Der geringfügige Nettoertrag von 0,02 Mrd € bei den Bausparkassen resultierte im Wesentlichen aus Bewertungsgewinnen eines Instituts.

■ Betriebsergebnis rückläufig

*Verringertes
Betriebsergebnis*

Über alle Banken aggregiert verringerte sich das Betriebsergebnis nach Bewertung (Betriebsergebnis) um 3,8 Mrd € auf 30,6 Mrd €. Die Relation zur gleichfalls rückläufigen Bilanzsumme fiel mit 0,37% trotzdem nur geringfügig niedriger aus. Im Bankengruppenvergleich wiesen die Landesbanken das geringste Betriebsergebnis aus. Wegen des extrem hohen Netto-Bewertungsaufwands lag ihr Betriebsergebnis sogar knapp im negativen Bereich. Das Betriebsergebnis im Großbankensektor sank massiv und erreichte mit 2,0 Mrd € nur etwas mehr als ein Drittel des Vorjahreswertes. Gemessen an der Bilanzsumme erreichten die Großbanken im Bankengruppenvergleich mit 0,08% den vorletzten Platz. Die Primärinstitute profitierten von der extrem günstigen Entwicklung des Bewertungsergebnisses und steigerten ihre Betriebsergebnisse deutlich. Das Verhältnis von Betriebsergebnis zur Bilanzsumme war deshalb bei den Sparkassen mit 0,92% und bei den Kreditgenossenschaften mit 0,88% erneut substantiell besser als in allen anderen Bankengruppen.

■ Negativsaldo in der außerordentlichen Rechnung signifikant reduziert

*Ergebnisverbesserung durch
Sonderfaktor
geprägt*

Der Saldo in der anderen und außerordentlichen Rechnung umfasst neben dem außerordentlichen Ergebnis im engeren Sinne¹⁹⁾ das Resultat aus dem Finanzanlagengeschäft²⁰⁾ sowie aus der Verlustübernahme. Des Weiteren werden hier Aufwendungen aus abgeführten Gewinnen²¹⁾ gebucht, da sie nicht dem eigent-

lichen operativen Geschäft zuzurechnen sind. Insgesamt wurde der strukturell negative Saldo um 5,0 Mrd € auf 2,8 Mrd € massiv zurückgeführt. Diese Ergebnisverbesserung war maßgeblich auf den als außerordentlichen Ertrag verbuchten Gewinn aus der vollständigen Abwicklung eines Realkreditinstituts zurückzuführen, der bei dem Mutterunternehmen im Großbankensektor mit 3,9 Mrd € positiv zu Buche schlug. Damit wiesen die Großbanken erstmals seit 2007 wieder einen positiven Saldo aus. Die Ausweitung des Negativsaldos bei den Landesbanken um mehr als das Dreifache auf 0,5 Mrd € war im Wesentlichen die Folge einer hohen Beteiligungsabschreibung bei einer Landesbank auf ein Tochterunternehmen ebenfalls aus der Gruppe der Landesbanken. Beide Landesbanken sind erheblich von den negativen Auswirkungen der anhaltenden Schiffskrise betroffen.

■ Jahresüberschuss vor Steuern spürbar verbessert

Maßgeblich geprägt durch positive Sondereffekte im operativen Geschäft und in der außerordentlichen Rechnung erhöhte sich der aggregierte Jahresüberschuss vor Steuern trotz signifikant gestiegener Risikovorsorge um 4,6% auf 27,8 Mrd €. Über die Bankengruppen hinweg war die Entwicklung uneinheitlich. Im Großbankensektor verbesserte sich der Jahresüberschuss vor Steuern um 16,1% auf 3,1

*Uneinheitliche
Entwicklung
zwischen den
Bankengruppen*

¹⁹ In dieser Position werden nur außerordentliche Ereignisse, die den normalen Ablauf des Geschäftsjahres unterbrechen, erfasst. Hierzu zählen u. a. Verschmelzungsgewinne und -verluste, Umwandlungsgewinne und -verluste, Gläubigerverzicht bei Sanierungen sowie Sozialplan- und Restrukturierungsaufwendungen.

²⁰ Das Finanzanlagengeschäft enthält den Saldo aus Erträgen aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Positionen.

²¹ Hierbei handelt es sich um Aufwendungen aus Gewinnabführungen aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages. Im Gegensatz dazu werden Erträge aus abgeführten Gewinnen im Zinsüberschuss verbucht; dabei wird unterstellt, dass diese Bestandteil der geschäftspolitischen Strategie und damit des operativen Geschäfts sind.

Aufgliederung des außerordentlichen Ergebnisses

Mio €

Position	2014	2015	2016 ^{P)}
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 6 510	- 7 791	- 2 803
Erträge (insgesamt)	2 905	3 549	8 345
Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	1 735	1 905	3 445
aus Verlustübernahme	374	1 101	39
Außerordentliche Erträge	796	543	4 861
Aufwendungen (insgesamt)	- 9 415	- 11 340	- 11 148
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	- 3 464	- 3 579	- 3 716
aus Verlustübernahme	- 609	- 1 213	- 914
Außerordentliche Aufwendungen	- 1 478	- 2 471	- 1 798
Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	- 3 864	- 4 077	- 4 720

Deutsche Bundesbank

Mrd €. Durch die extrem günstige Entwicklung im Bewertungsergebnis wuchs der Jahresüberschuss vor Steuern auch bei den Kreditgenossenschaften und Sparkassen um 15,2% auf 7,7 Mrd € beziehungsweise um 13,8% auf 10,2 Mrd €. Damit überschritten beide Bankengruppen ihren langfristigen Durchschnittswert erneut beträchtlich. Bei den Bausparkassen war der buchungstechnische Sondereffekt im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausschlaggebend für die Verbesserung des Jahresüberschusses vor Steuern um mehr als das Doppelte auf 0,9 Mrd €. Die Realkreditinstitute wiesen mit 0,5 Mrd € einen um fast ein Drittel reduzierten Jahresüberschuss aus. Von den neun Landesbanken verzeichneten sieben Institute Jahresüberschüsse vor Steuern von insgesamt 2,1 Mrd €. Ihnen standen mit 2,7 Mrd € allerdings extrem hohe Jahresfehlbeträge vor Steuern der beiden von der Schiffskrise besonders belasteten Landesbanken gegenüber. Auf Gruppenebene brach das Ergebnis daher von 1,8 Mrd € auf -0,5 Mrd € regelrecht ein.

Verwendung des Jahresüberschusses

Nach Abzug der Ertragssteuern in Höhe von 7,8 Mrd € und des Netto-Verlustvortrages im Wert von 4,2 Mrd €, der sich vornehmlich auf einzelne Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben, einzelne Realkreditinstitute und Regional- sowie sonstige Kreditbanken konzentrierte, verblieb per saldo ein Jahresüberschuss von 15,8 Mrd €. Zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäfts und zur weiteren Steigerung des bankaufsichtlich anerkannten Eigenkapitals wurden dem Fonds für allgemeine Bankrisiken netto 10,8 Mrd € (nach 7,3 Mrd € im Vorjahr) zugeführt. Vor allem die Primärinstitute stärkten damit ihre Eigenkapitaldecke. Wie schon in den Vorjahren führten sie diesem Fonds mit 5,4 Mrd € im Sparkassensektor und 3,6 Mrd € im Genossenschaftssektor erneut den größten Teil ihres Jahresüberschusses zu. Die Rücklagen wurden per saldo um 0,6 Mrd € erhöht. Über

Erneut hohe Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken

Eigenkapitalrentabilität einzelner Bankengruppen²¹⁾

in %

Bankengruppe	2012		2013		2014		2015		2016 ^{P)}	
Alle Bankengruppen	7,80	(5,58)	5,28	(3,51)	5,72	(3,98)	5,82	(3,97)	5,97	(4,29)
Kreditbanken	6,55	(3,68)	4,96	(3,54)	4,80	(3,51)	3,54	(2,18)	4,52	(3,21)
darunter:										
Großbanken	6,65	(2,91)	4,58	(3,24)	4,33	(3,16)	3,01	(1,81)	3,45	(2,50)
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	6,08	(4,75)	5,27	(3,81)	5,22	(3,89)	4,22	(2,71)	6,30	(4,45)
Landesbanken	3,91	(2,77)	-0,80	(-1,58)	-0,63	(-1,50)	3,27	(1,89)	-1,02	(-1,95)
Sparkassen	12,96	(9,32)	10,61	(7,33)	9,94	(6,72)	9,68	(6,54)	10,41	(7,41)
Kreditgenossenschaften	15,71	(11,50)	14,75	(10,98)	12,22	(8,59)	10,74	(7,36)	11,53	(8,40)
Realkreditinstitute	0,58	(0,46)	0,73	(0,18)	-1,03	(-1,67)	4,94	(4,29)	5,54	(4,20)
Bausparkassen	7,65	(5,60)	4,97	(2,78)	8,43	(5,61)	4,49	(3,66)	8,87	(7,28)

* Jahresüberschuss vor Steuern (in Klammer: nach Steuern) in % des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital).

Deutsche Bundesbank

alle Banken aggregiert wurde damit das bilanzielle Eigenkapital aus dem Jahresüberschuss netto um 11,4 Mrd € aufgestockt. Dabei standen den Brutto-Eigenkapitalzuführungen von 16,7 Mrd € hohe Entnahmen von 5,3 Mrd € gegenüber.²²⁾ Diese betrafen im Wesentlichen eine Großbank und zwei Landesbanken.

■ Eigenkapital und Rentabilität

Seit 2007 wurde die bilanzielle Eigenkapitalausstattung (einschl. des Fonds für allgemeine Bankrisiken) deutscher Banken um rund 46% auf 466 Mrd € gestärkt. Die Eigenkapitalquote, berechnet als Relation von Eigenkapital zur Bilanzsumme, erhöhte sich während dieser Zeit von 3,8% auf 5,6%.

Als Folge des Wegfalls einer abgewickelten Bank bei den Realkreditinstituten reduzierte sich die Eigenkapitalbasis in dieser Bankengruppe um fast 40% (5,6 Mrd €) auf nur noch 9,5

Mrd €. Bei gleichzeitig verkürzter Bilanzsumme verminderte sich die bilanzielle Eigenkapitalquote deutlich auf 3,3%. Im Bankengruppenvergleich ist diese Quote die geringste. Bei den Landesbanken fiel das bilanzielle Eigenkapital mit 54,0 Mrd € etwas niedriger aus als im Vorjahr. Die Eigenkapitalquote verbesserte sich dank rückläufiger Bilanzsumme trotzdem spürbar auf 5,5%. Alle anderen Bankengruppen stockten ihr bilanzielles Eigenkapital auf. Die Großbanken verbesserten ihre bilanzielle Eigenkapitalquote leicht auf 3,5%. Trotzdem ist ihre Eigenkapitalquote im Vergleich zu den anderen Bankengruppen weiterhin niedrig. Seit Beginn der Finanzkrise haben die Großbanken ihre Verschuldung somit kaum reduziert. Mit einer Eigenkapitalquote von 8,5% bei den Sparkas-

²²⁾ Bei der Interpretation der Angaben zur Eigenkapitalbasis ist zu berücksichtigen, dass die im jeweiligen Berichtsjahr aus dem Jahresüberschuss zugeführten Beträge das bilanzielle Eigenkapital erst im Folgejahr nach Feststellung des Jahresabschlusses erhöhen, während Entnahmen aus der Eigenkapitalposition spätestens mit Aufstellung des Jahresabschlusses vom bilanziellen Eigenkapital abzuziehen sind.

Gestärkte
bilanzielle Eigen-
kapitalbasis

Eigenkapital
nach Banken-
gruppen

sen und 8,0% bei den Kreditgenossenschaften waren die Primärinstitute im Bankengruppenvergleich erneut am stärksten mit Eigenkapital ausgestattet.

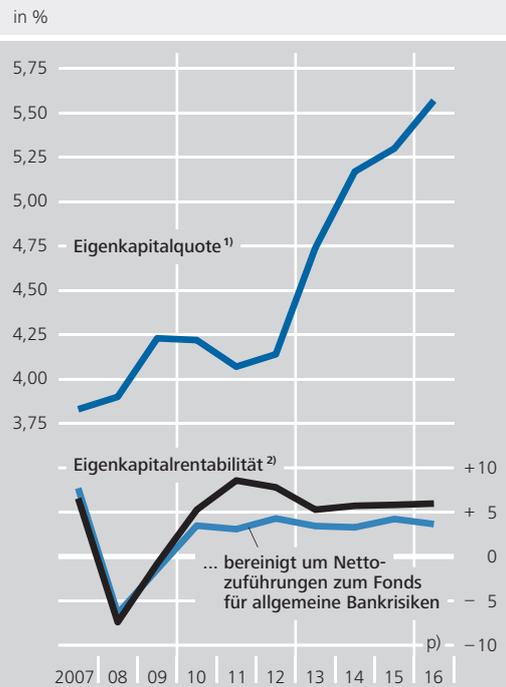
Gesamtkapitalrentabilität verbessert

Die Gesamtkapitalrentabilität setzt den Jahresüberschuss vor Steuern in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme. Sie dokumentiert die Ertragskraft pro 100 € Aktiva. Für das gesamte deutsche Bankensystem verbesserte sich diese Maßzahl mit 0,33% um 0,02 Prozentpunkte zum dritten Mal in Folge leicht. Einzig bei den Landesbanken, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen Unterstützungsaufgaben sowie den Realkreditinstituten nahm die Gesamtkapitalrentabilität ab. Die Sparkassen und Kreditgenossenschaften wiesen mit Kennziffern von 0,89% und 0,92% die höchste Profitabilität im deutschen Bankensektor auf. Die Realkreditinstitute (0,18%), die Großbanken (0,12%) und die Landesbanken (-0,06%) hatten im Bankengruppenvergleich die geringste Profitabilität.

Gesamtkapitalrentabilitäten auf Einzelinstitutsebene im Vergleich

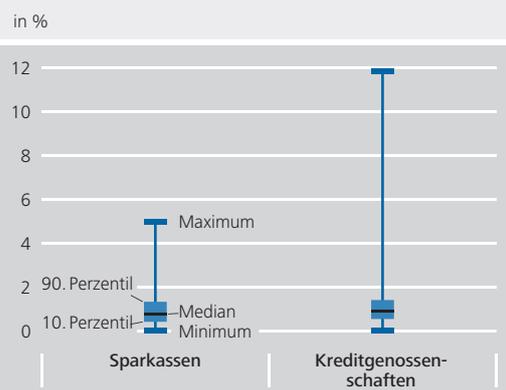
Da Banken vereinzelt von Sondereffekten betroffen sind, ist es sinnvoll, innerhalb bestimmter Bankengruppen die Gesamtkapitalrentabilität für einzelne Banken getrennt zu betrachten. So würde sich unter Außerachtlassung der Gesamtkapitalrentabilität einer von Sondereffekten erheblich begünstigten Großbank der durchschnittliche Wert im Großbankensektor erheblich reduzieren. Ohne Berücksichtigung der zwei von der Schiffskrise besonders belasteten Landesbanken befände sich die durchschnittliche Gesamtkapitalrentabilität der Landesbanken spürbar im positiven Bereich. In der kleinen Gruppe der Realkreditinstitute wichen die einzelnen Gesamtkapitalrentabilitäten zum Teil beträchtlich vom Mittelwert ab. Dies deutet auf eine sehr heterogene Ergebnissituation innerhalb dieser Gruppe hin. Bei den Primärinstituten hingegen lagen die Gesamtkapitalrentabilitäten im Mittel dicht beieinander. Bei den Sparkassen bewegten sich 80% aller Gesamtkapitalrentabilitäten zwischen 0,4% und 1,3% und bei den Kreditgenossenschaften zwischen 0,6% und 1,4%. Dies bestätigt die große Homogenität beider Bankengruppen.

Eigenkapitalquote und -rentabilität der Kreditinstitute



1 Eigenkapital (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital) in % der Bilanzsumme; Jahresdurchschnitt. **2** Jahresüberschuss vor Steuern in % des durchschnittlichen Eigenkapitals.
 Deutsche Bundesbank

Verteilung der Gesamtkapitalrenditen* der Sparkassen und Kreditgenossenschaften im Jahr 2016



* Jahresüberschuss vor Steuern in % der durchschnittlichen Bilanzsumme auf Einzelinstitutsebene.
 Deutsche Bundesbank

Bilanzgewinn

Per saldo steigerten die deutschen Banken ihren Bilanzgewinn um fast zwei Drittel auf 4,4 Mrd €. Im Wesentlichen waren dafür die Auflösungen aus dem bilanziellen Eigenkapital von

Bilanzgewinn erhöht

3 Mrd € bei einer Großbank zur Ausschüttung an das ausländische Mutterunternehmen verantwortlich. Im Großbankensektor wuchs der Bilanzgewinn daher um fast das Dreifache auf 4,2 Mrd €. Da die zwei von der Schiffskrise massiv betroffenen Landesbanken zum Verlustausgleich mit Entnahmen von 1,4 Mrd € aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nur etwas mehr als die Hälfte ihrer immensen Jahresfehlbeträge ausglich und die anderen Landesbanken mit 1,3 Mrd € den größten Teil ihrer Jahresüberschüsse dem bilanziellen Eigenkapital zuführten, verschlechterte sich das Bilanzergebnis im Landesbankensektor von 0,5 Mrd € auf – 0,9 Mrd € erheblich. Bei den Sparkassen und Kreditgenossenschaften veränderten sich die Bilanzgewinne mit 1,6 Mrd € beziehungsweise 1,4 Mrd € kaum. Die Realkreditinstitute bewegten sich mit einem Bilanzverlust von 0,7 Mrd € auf dem Vorjahresniveau.

■ Ausblick

Trotz guter Binnenkonjunktur blieb das Finanzmarktumfeld im ersten Halbjahr 2017 anspruchsvoll. Das Niedrigzinsumfeld dürfte die Ertragslage der auf das zinsabhängige Geschäft fokussierten deutschen Banken für sich genommen weiter belasten. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der aktuellen Niedrigzinsumfrage im deutschen Bankensektor. Die Ertragskraft der Banken und Sparkassen in Deutschland würde sich laut Umfrage deutlich verschlechtern, wenn das Niedrigzinsumfeld andauert oder sich verschärft. Die rückläufige Gesamtkapitalrentabilität wäre vor allem auf den Rückgang der Margen auf der Passivseite zurückzuführen, zum Beispiel bei den Spar- und Sichteinlagen.²³⁾

Die Laufzeitverkürzung auf der Passivseite setzte sich auch im ersten Halbjahr 2017 insbesondere durch die Volumenausweitung der Sichteinlagen des nichtfinanziellen Privatsektors fort. Damit sind zwar für sich genommen die Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiken gestiegen, die höhere Fristentransformation dürfte aber mit einem positiven Profitabilitätseffekt einhergegangen sein. Da für deutsche Banken, vor allem für die Primärinstitute, der Fristentransformationsbeitrag der Zinsmarge eine wesentliche Ertragsquelle darstellt, dürfte sich zudem die zunehmende Versteilung der Zinsstrukturkurve seit Jahresbeginn 2017 begünstigend ausgewirkt haben. Im Monatsdurchschnitt Juli 2017 lagen die Renditen deutscher Staatsanleihen mit zehnjährigen Restlaufzeiten bei 0,5% gegenüber 0,3% im Dezember 2016. Der Zinsanstieg spiegelte sich auch in den Zinssätzen im Kreditneugeschäft der Banken wieder. So überschritt beispielsweise der Zinssatz für Wohnungsbaukredite für lange Zinsbindungsfristen mit 1,9% im Juli 2017 den Jahresendwert 2016 um 0,2 Prozentpunkte. Neben den höheren Ertragsmöglichkeiten aus der gestiegenen Fristentransformation, können Banken auch über eine Ausweitung der Kreditvergabe ihre Zinsmarge stabilisieren. Vor dem Hintergrund des günstigen Zinsniveaus sowie der in der Grundtendenz positiven Konjunktur- und Geschäftserwartungen verzeichneten die Buchkredite an private Haushalte, die insbesondere Wohnungsbaukredite betrafen, als auch die Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen vor allem im langfristigen Laufzeitbereich im ersten Halbjahr 2017 spürbare Zuwächse.

Ausweitung der bilanziellen Fristentransformation und der Kreditvergabe an den nichtfinanziellen Privatsektor

Weiterhin belastendes Finanzmarktumfeld

²³ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Ergebnisse der Niedrigzinsumfrage 2017, Pressenotiz, 30. August 2017.

Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ²⁾

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken ¹⁾	Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben ^{1) 2)}
		insgesamt	darunter:							
			Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Zinserträge ³⁾										
2010	3,25	2,60	2,19	3,74	3,21	4,02	4,03	4,47	4,05	2,81
2011	3,31	2,02	1,56	3,78	5,39	3,96	3,93	4,96	3,94	2,84
2012	2,88	1,77	1,37	3,35	4,87	3,72	3,68	4,25	3,83	2,45
2013	2,61	1,70	1,29	3,09	3,49	3,40	3,40	3,91	3,61	2,58
2014	2,49	1,74	1,38	2,91	3,20	3,15	3,15	3,86	3,39	2,38
2015	2,33	1,66	1,33	2,71	3,04	2,90	2,84	4,07	3,18	2,21
2016	2,17	1,58	1,30	2,38	2,81	2,64	2,54	4,01	2,89	2,15
Zinsaufwendungen										
2010	2,10	1,45	1,24	2,05	2,52	1,82	1,69	4,02	2,36	2,30
2011	2,27	1,17	0,93	2,09	4,69	1,75	1,63	4,56	2,24	2,39
2012	1,88	0,92	0,69	1,84	4,24	1,59	1,47	3,83	2,21	1,99
2013	1,58	0,80	0,61	1,50	2,81	1,29	1,15	3,53	2,07	2,32
2014	1,39	0,77	0,60	1,30	2,47	1,06	0,94	3,38	1,95	1,95
2015	1,22	0,67	0,52	1,14	2,29	0,84	0,71	3,47	1,85	1,76
2016	1,08	0,61	0,52	0,85	2,04	0,68	0,55	3,47	1,73	1,73
Saldo der Zinserträge und -aufwendungen = Zinsüberschuss (Zinsmarge)										
2010	1,15	1,14	0,95	1,69	0,68	2,20	2,33	0,44	1,68	0,51
2011	1,03	0,85	0,64	1,69	0,70	2,21	2,30	0,41	1,70	0,46
2012	1,00	0,85	0,68	1,51	0,63	2,12	2,21	0,43	1,62	0,46
2013	1,02	0,89	0,69	1,60	0,68	2,10	2,25	0,38	1,54	0,26
2014	1,10	0,97	0,77	1,62	0,72	2,09	2,21	0,48	1,45	0,43
2015	1,11	0,99	0,81	1,56	0,76	2,06	2,14	0,60	1,32	0,45
2016	1,09	0,97	0,78	1,52	0,77	1,96	1,99	0,54	1,16	0,42
Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen = Provisionsüberschuss (Provisionsmarge)										
2010	0,34	0,56	0,50	0,72	0,08	0,57	0,59	0,02	-0,19	0,10
2011	0,31	0,42	0,35	0,70	0,07	0,57	0,58	0,02	-0,25	0,09
2012	0,29	0,37	0,32	0,61	0,06	0,56	0,56	0,02	-0,26	0,10
2013	0,32	0,43	0,38	0,62	0,06	0,57	0,56	0,01	-0,31	0,11
2014	0,35	0,47	0,43	0,63	0,07	0,58	0,56	0,00	-0,26	0,12
2015	0,35	0,47	0,43	0,62	0,09	0,60	0,57	0,00	-0,27	0,11
2016	0,36	0,45	0,42	0,56	0,12	0,60	0,55	-0,01	-0,23	0,10

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. ¹⁾ Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, bis 2015 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken und ab 2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute. Anmerkung 1, 2 und 3 siehe S. 76.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen *)

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ^{o)}

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken ¹⁾	Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben ^{1) 2)}
		insgesamt	Großbanken	darunter: Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen										
2010	0,99	1,32	1,20	1,67	0,44	1,74	1,88	0,17	0,99	0,24
2011	0,89	0,97	0,80	1,62	0,44	1,74	1,88	0,22	0,98	0,24
2012	0,89	0,92	0,77	1,55	0,46	1,76	1,86	0,24	0,97	0,29
2013	0,97	1,03	0,89	1,55	0,54	1,77	1,85	0,27	0,91	0,30
2014	1,01	1,08	0,93	1,57	0,57	1,79	1,84	0,29	0,90	0,32
2015	1,05	1,11	0,99	1,53	0,63	1,81	1,82	0,30	0,81	0,32
2016	1,06	1,14	1,02	1,50	0,66	1,74	1,73	0,32	0,83	0,33
Nettoergebnis des Handelsbestandes										
2010	0,07	0,17	0,23	0,00	0,03	0,00	0,00	0,00	0,00	0,04
2011	0,05	0,13	0,15	0,05	-0,04	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01
2012	0,07	0,14	0,16	0,04	0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,06
2013	0,07	0,11	0,14	0,04	0,11	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2014	0,04	0,09	0,10	0,04	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,04
2015	0,04	0,08	0,09	0,04	0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2016	0,04	0,04	0,04	0,04	0,11	0,00	0,00	0,00	0,00	0,04
Betriebsergebnis vor Bewertung										
2010	0,56	0,50	0,35	0,91	0,37	1,03	1,07	0,30	0,44	0,42
2011	0,50	0,46	0,30	1,04	0,30	1,03	1,06	0,08	0,47	0,34
2012	0,49	0,45	0,35	0,84	0,31	0,92	0,97	0,23	0,41	0,34
2013	0,43	0,38	0,25	0,85	0,33	0,86	1,01	0,09	0,33	0,10
2014	0,45	0,39	0,26	0,78	0,23	0,83	0,95	0,21	0,26	0,29
2015	0,44	0,36	0,20	0,84	0,28	0,82	0,91	0,29	0,23	0,26
2016	0,47	0,39	0,23	0,83	0,38	0,83	0,87	0,21	0,43	0,25
Bewertungsergebnis										
2010	-0,19	-0,16	-0,08	-0,36	-0,15	-0,33	-0,33	-0,31	0,00	-0,04
2011	0,03	-0,11	-0,06	-0,31	-0,05	0,69	-0,04	-0,25	0,38	0,15
2012	-0,05	-0,10	-0,09	-0,11	-0,01	0,06	0,04	-0,11	0,01	-0,04
2013	-0,07	-0,06	-0,03	-0,13	-0,27	0,01	0,04	-0,08	-0,04	-0,09
2014	-0,08	-0,11	-0,10	-0,12	-0,14	0,00	-0,03	-0,07	0,14	-0,08
2015	-0,04	-0,03	0,00	-0,14	-0,10	0,01	-0,06	-0,09	-0,03	-0,03
2016	-0,11	-0,14	-0,16	-0,11	-0,38	0,09	0,01	-0,04	0,01	-0,07

Anmerkungen *, ^o siehe S. 75. **1** Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“. **2** Die in den vorherigen Publikationen separat ausgewiesenen Bankengruppen „Banken mit Sonderaufgaben“ und „Genossenschaftliche Zentralbanken“ sind unter „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ zusammengeführt. **3** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen.

**noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen
 nach Bankengruppen *)**

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ◊)

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken 1)	Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben 1) 2)
		insgesamt	Großbanken	darunter: Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Betriebsergebnis										
2010	0,38	0,35	0,27	0,55	0,22	0,71	0,74	0,00	0,44	0,38
2011	0,54	0,34	0,24	0,73	0,25	1,73	1,02	-0,18	0,85	0,49
2012	0,45	0,35	0,25	0,73	0,30	0,98	1,00	0,11	0,41	0,30
2013	0,36	0,33	0,21	0,72	0,06	0,88	1,06	0,01	0,29	0,02
2014	0,37	0,28	0,16	0,65	0,10	0,83	0,93	0,14	0,39	0,21
2015	0,40	0,33	0,21	0,70	0,18	0,83	0,85	0,20	0,20	0,23
2016	0,37	0,25	0,08	0,73	-0,01	0,92	0,88	0,17	0,44	0,18
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen										
2010	-0,15	-0,23	-0,17	-0,40	-0,28	-0,09	-0,05	-0,01	-0,10	-0,03
2011	-0,19	-0,29	-0,24	-0,47	-0,25	-0,17	-0,04	0,13	-0,14	-0,09
2012	-0,12	-0,16	-0,09	-0,40	-0,14	-0,12	0,00	-0,10	-0,09	-0,11
2013	-0,11	-0,16	-0,08	-0,41	-0,10	-0,09	-0,04	0,02	-0,07	-0,07
2014	-0,08	-0,10	-0,02	-0,34	-0,13	-0,05	-0,02	-0,18	-0,03	-0,01
2015	-0,09	-0,19	-0,11	-0,45	-0,01	-0,03	-0,02	-0,01	0,00	-0,01
2016	-0,03	-0,06	0,04	-0,36	-0,05	-0,03	0,04	0,01	-0,02	0,00
Jahresüberschuss vor Steuern										
2010	0,22	0,12	0,10	0,14	-0,06	0,62	0,69	-0,01	0,34	0,34
2011	0,35	0,06	0,00	0,26	0,00	1,56	0,98	-0,05	0,72	0,40
2012	0,32	0,20	0,16	0,32	0,17	0,86	1,00	0,02	0,32	0,19
2013	0,25	0,17	0,13	0,30	-0,04	0,78	1,02	0,02	0,22	-0,05
2014	0,30	0,19	0,14	0,32	-0,03	0,78	0,91	-0,04	0,36	0,20
2015	0,31	0,14	0,10	0,25	0,17	0,79	0,84	0,20	0,20	0,21
2016	0,33	0,19	0,12	0,37	-0,06	0,89	0,92	0,18	0,41	0,17
Jahresüberschuss nach Steuern										
2010	0,16	0,08	0,08	0,07	-0,05	0,38	0,45	-0,01	0,18	0,34
2011	0,27	0,02	-0,02	0,18	-0,04	1,30	0,71	-0,06	0,62	0,39
2012	0,23	0,11	0,07	0,25	0,12	0,62	0,73	0,01	0,23	0,21
2013	0,17	0,12	0,09	0,22	-0,08	0,54	0,76	0,01	0,12	-0,07
2014	0,21	0,14	0,10	0,23	-0,08	0,53	0,64	-0,06	0,24	0,19
2015	0,21	0,09	0,06	0,16	0,10	0,54	0,57	0,17	0,16	0,17
2016	0,24	0,13	0,09	0,26	-0,11	0,63	0,67	0,14	0,34	0,17

*, ◊ Anmerkungen siehe S. 75. Anmerkung 1 und 2 siehe S. 76.

Gewinn- und Verlustrechnungen der Kreditinstitute ^{*)}

Geschäftsjahr	Zahl der berichtenden Institute	Nachrichtlich: Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Nettoergebnis des Handelsbestandes ³⁾	Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	Operative Erträge ⁴⁾ (Sp. 3+6+9+10)
			Zinsüberschuss (Sp. 4–5)	Zinserträge ²⁾	Zinsaufwendungen	Provisionsüberschuss (Sp. 7–8)	Provisionserträge	Provisionsaufwendungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Mrd €											
2009	1 843	8 212,0	94,7	317,8	223,0	27,1	40,7	13,6	6,9	0,5	129,3
2010	1 821	8 300,4	95,4	270,1	174,7	28,3	42,0	13,7	5,7	– 0,7	128,7
2011	1 801	9 167,9	94,7	303,0	208,3	28,3	41,1	12,8	4,6	0,6	128,2
2012	1 776	9 542,7	95,5	274,7	179,2	27,5	40,0	12,5	7,1	1,6	131,8
2013	1 748	8 755,4	89,5	228,2	138,7	28,0	40,6	12,6	5,9	– 0,8	122,6
2014	1 715	8 452,6	93,4	210,8	117,4	29,3	42,6	13,3	3,6	– 2,5	123,8
2015	1 679	8 605,6	95,9	200,9	105,0	30,5	44,5	14,1	3,7	– 2,2	127,9
2016	1 611	8 355,2	91,1	181,6	90,4	29,8	43,2	13,4	3,0	4,1	128,1
Veränderung gegenüber Vorjahr in %											
2010	– 1,2	1,1	0,7	– 15,0	– 21,7	4,3	3,2	0,9	– 17,3	.	– 0,4
2011	– 1,1	10,5	– 0,7	12,2	19,3	0,1	– 2,3	– 7,1	– 19,4	.	– 0,4
2012	– 1,4	4,1	0,8	– 9,4	– 14,0	– 2,8	– 2,7	– 2,4	55,3	166,7	2,8
2013	– 1,6	– 8,2	– 6,3	– 16,9	– 22,6	2,0	1,7	1,0	– 18,0	.	– 7,0
2014	– 1,9	– 3,5	4,4	– 7,6	– 15,3	4,5	5,0	6,1	– 38,2	– 201,2	1,0
2015	– 2,1	1,8	2,7	– 4,7	– 10,6	4,0	4,5	5,5	3,0	11,1	3,3
2016	– 4,1	– 2,9	– 4,9	– 9,6	– 13,9	– 2,2	– 3,0	– 4,5	– 18,4	.	0,1
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme											
2009	.	.	1,15	3,87	2,72	0,33	0,50	0,17	0,08	0,01	1,57
2010	.	.	1,15	3,25	2,10	0,34	0,51	0,17	0,07	– 0,01	1,55
2011	.	.	1,03	3,31	2,27	0,31	0,45	0,14	0,05	0,01	1,40
2012	.	.	1,00	2,88	1,88	0,29	0,42	0,13	0,07	0,02	1,38
2013	.	.	1,02	2,61	1,58	0,32	0,46	0,14	0,07	– 0,01	1,40
2014	.	.	1,10	2,49	1,39	0,35	0,50	0,16	0,04	– 0,03	1,47
2015	.	.	1,11	2,33	1,22	0,35	0,52	0,16	0,04	– 0,03	1,49
2016	.	.	1,09	2,17	1,08	0,36	0,52	0,16	0,04	0,05	1,53

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, bis 2015 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken und ab Deutsche Bundesbank

2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute. **2** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **3** Bis 2009 Nettoergebnis aus

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			Betriebs- ergebnis vor Bewertung (Sp. 11 – 12)	Bewer- tungs- ergebnis (ohne Sach- und Finanz- anlagen- geschäft)	Betriebs- ergebnis (Sp. 15 + 16)	Saldo der anderen und außer- ordent- lichen Erträge und Auf- wendungen	Jahresüber- schuss vor Steuern (Sp. 17 + 18)	Steuern vom Ein- kommen und vom Ertrag	Jahresüber- schuss bzw. -fehl- betrag (-) (Sp. 19 – 20)	Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13 + 14)	Personal- aufwand	andere Ver- waltungs- aufwen- dungen insge- samt ⁵⁾								
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
Mrd €										
84,2	45,8	38,3	45,1	- 27,0	18,0	- 20,8	- 2,8	4,2	- 7,0	2009
82,2	43,1	39,1	46,6	- 15,4	31,2	- 12,7	18,4	5,5	12,9	2010
82,0	42,5	39,6	46,2	3,1	49,3	- 17,4	31,9	7,0	24,9	2011
84,8	44,6	40,2	47,0	- 4,3	42,7	- 11,9	30,8	8,8	22,0	2012
84,8	43,8	41,0	37,8	- 6,5	31,2	- 9,3	22,0	7,4	14,6	2013
85,8	44,0	41,8	38,1	- 6,6	31,5	- 6,5	25,0	7,6	17,4	2014
90,0	46,0	44,0	37,9	- 3,5	34,4	- 7,8	26,6	8,4	18,1	2015
88,7	44,6	44,0	39,4	- 8,8	30,6	- 2,8	27,8	7,8	20,0	2016
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
- 2,4	- 6,1	2,0	3,3	43,1	72,8	39,0	.	31,5	.	2010
- 0,2	- 1,4	1,2	- 0,8	.	58,1	- 36,4	73,1	27,9	92,3	2011
3,3	5,0	1,5	1,8	.	- 13,4	31,7	- 3,5	24,6	- 11,5	2012
0,0	- 1,9	2,2	- 19,6	- 50,9	- 26,8	21,8	- 28,7	- 15,8	- 33,9	2013
1,1	0,5	1,8	0,9	- 0,6	0,9	29,8	13,9	3,0	19,4	2014
5,0	4,7	5,3	- 0,6	46,9	9,0	- 19,7	6,3	11,2	4,1	2015
- 1,5	- 3,1	0,1	4,1	- 151,4	- 10,9	64,0	4,6	- 7,3	10,2	2016
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme										
1,02	0,56	0,47	0,55	- 0,33	0,22	- 0,25	- 0,03	0,05	- 0,09	2009
0,99	0,52	0,47	0,56	- 0,19	0,38	- 0,15	0,22	0,07	0,16	2010
0,89	0,46	0,43	0,50	0,03	0,54	- 0,19	0,35	0,08	0,27	2011
0,89	0,47	0,42	0,49	- 0,05	0,45	- 0,12	0,32	0,09	0,23	2012
0,97	0,50	0,47	0,43	- 0,07	0,36	- 0,11	0,25	0,08	0,17	2013
1,01	0,52	0,49	0,45	- 0,08	0,37	- 0,08	0,30	0,09	0,21	2014
1,05	0,53	0,51	0,44	- 0,04	0,40	- 0,09	0,31	0,10	0,21	2015
1,06	0,53	0,53	0,47	- 0,11	0,37	- 0,03	0,33	0,09	0,24	2016

Finanzgeschäften. **4** Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. **5** Einschl. Abschreibungen und Wert-

berichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung).

Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des	Saldo der sonstigen betrieb- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge ³⁾ (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zinsüber- schuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge ²⁾	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Alle Bankengruppen											
2011	1 801	9 167 921	94 725	303 045	208 320	28 281	41 050	12 769	4 602	606	128 214
2012	1 776	9 542 656	95 504	274 706	179 202	27 493	39 950	12 457	7 149	1 616	131 762
2013	1 748	8 755 419	89 485	228 193	138 708	28 039	40 618	12 579	5 861	– 820	122 565
2014	1 715	8 452 585	93 398	210 822	117 424	29 297	42 639	13 342	3 624	– 2 470	123 849
2015	1 679	8 605 560	95 887	200 861	104 974	30 461	44 542	14 081	3 734	– 2 196	127 886
2016	1 611	8 355 194	91 146	181 572	90 426	29 777	43 224	13 447	3 046	4 093	128 062
Kreditbanken											
2011	183	3 825 768	32 580	77 223	44 643	16 136	22 744	6 608	4 987	760	54 463
2012	183	4 132 098	34 935	73 017	38 082	15 424	21 857	6 433	5 605	540	56 504
2013	183	3 669 592	32 689	62 225	29 536	15 946	22 387	6 441	4 136	– 861	51 910
2014	183	3 532 938	34 370	61 502	27 132	16 686	24 065	7 379	3 026	– 2 335	51 747
2015	177	3 678 042	36 282	60 993	24 711	17 337	25 183	7 846	2 867	– 2 320	54 166
2016	171	3 580 873	34 768	56 518	21 750	16 236	23 908	7 672	1 429	2 436	54 869
Großbanken											
2011	4	3 010 173	19 121	47 102	27 981	10 591	13 399	2 808	4 576	– 1 057	33 231
2012	4	3 217 291	21 944	44 179	22 235	10 152	12 771	2 619	5 213	– 1 417	35 892
2013	4	2 798 461	19 235	36 200	16 965	10 698	13 043	2 345	3 821	– 2 086	31 668
2014	4	2 647 559	20 491	36 414	15 923	11 336	14 269	2 933	2 635	– 2 844	31 618
2015	4	2 736 876	22 151	36 394	14 243	11 762	14 569	2 807	2 496	– 3 732	32 677
2016	4	2 575 072	20 126	33 572	13 446	10 817	13 510	2 693	1 069	405	32 417
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken											
2011	161	778 662	13 160	29 469	16 309	5 416	9 199	3 783	392	1 759	20 727
2012	160	840 168	12 687	28 162	15 475	5 143	8 942	3 799	372	1 904	20 106
2013	160	822 706	13 161	25 462	12 301	5 119	9 200	4 081	295	1 153	19 728
2014	160	833 806	13 500	24 305	10 805	5 245	9 674	4 429	375	428	19 548
2015	154	884 457	13 832	23 939	10 107	5 469	10 492	5 023	353	1 348	21 002
2016	148	942 626	14 371	22 410	8 039	5 315	10 277	4 962	340	1 918	21 944
Zweigstellen ausländischer Banken											
2011	18	36 933	299	652	353	129	146	17	19	58	505
2012	19	74 639	304	676	372	129	144	15	20	53	506
2013	19	48 425	293	563	270	129	144	15	20	72	514
2014	19	51 573	379	783	404	105	122	17	16	81	581
2015	19	56 709	299	660	361	106	122	16	18	64	487
2016	19	63 175	271	536	265	104	121	17	20	113	508
Landesbanken ⁷⁾											
2011	10	1 504 774	10 548	81 148	70 600	1 113	3 037	1 924	– 541	44	11 164
2012	9	1 371 385	8 702	66 849	58 147	876	2 612	1 736	708	286	10 572
2013	9	1 229 051	8 383	42 870	34 487	732	2 582	1 850	1 340	227	10 682
2014	9	1 139 438	8 243	36 437	28 194	847	2 632	1 785	112	– 37	9 165
2015	9	1 087 623	8 230	33 092	24 862	995	2 816	1 821	535	210	9 970
2016	9	975 957	7 537	27 430	19 893	1 219	2 803	1 584	1 026	290	10 072

Anmerkungen *, 1–7 siehe S. 82f.

Deutsche Bundesbank

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt ⁴⁾	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ⁵⁾	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁶⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Alle Bankengruppen												
82 037	42 481	39 556	46 177	3 103	49 280	- 17 352	31 928	7 034	24 894	- 25 706	- 812	2011
84 774	44 607	40 167	46 988	- 4 334	42 654	- 11 852	30 802	8 762	22 040	- 22 237	- 197	2012
84 798	43 756	41 042	37 767	- 6 542	31 225	- 9 271	21 954	7 376	14 578	- 16 232	- 1 654	2013
85 756	43 979	41 777	38 093	- 6 583	31 510	- 6 510	25 000	7 596	17 404	- 15 454	1 950	2014
90 033	46 039	43 994	37 853	- 3 497	34 356	- 7 791	26 565	8 445	18 120	- 15 436	2 684	2015
88 668	44 634	44 034	39 394	- 8 792	30 602	- 2 803	27 799	7 826	19 973	- 15 555	4 418	2016
Kreditbanken												
36 987	16 814	20 173	17 476	- 4 311	13 165	- 10 992	2 173	1 259	914	754	1 668	2011
37 987	17 711	20 276	18 517	- 3 962	14 555	- 6 430	8 125	3 563	4 562	- 1 568	2 994	2012
37 800	16 903	20 897	14 110	- 2 036	12 074	- 5 769	6 305	1 812	4 493	- 2 794	1 699	2013
37 990	16 216	21 774	13 757	- 3 797	9 960	- 3 367	6 593	1 776	4 817	- 2 812	2 005	2014
40 961	17 530	23 431	13 205	- 1 183	12 022	- 6 890	5 132	1 969	3 163	- 1 870	1 293	2015
40 755	17 402	23 353	14 114	- 5 135	8 979	- 2 242	6 737	1 955	4 782	47	4 829	2016
Großbanken												
24 107	11 095	13 012	9 124	- 1 887	7 237	- 7 331	- 94	563	- 657	2 645	1 988	2011
24 682	11 814	12 868	11 210	- 3 034	8 176	- 3 038	5 138	2 885	2 253	1 001	3 254	2012
24 792	11 174	13 618	6 876	- 958	5 918	- 2 367	3 551	1 036	2 515	- 756	1 759	2013
24 683	10 450	14 233	6 935	- 2 717	4 218	- 559	3 659	993	2 666	- 729	1 937	2014
27 101	11 422	15 679	5 576	85	5 661	- 2 953	2 708	1 082	1 626	- 216	1 410	2015
26 378	11 134	15 244	6 039	- 4 021	2 018	1 127	3 145	864	2 281	1 918	4 199	2016
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken												
12 647	5 612	7 035	8 080	- 2 433	5 647	- 3 661	1 986	609	1 377	- 1 849	- 472	2011
13 059	5 786	7 273	7 047	- 940	6 107	- 3 394	2 713	593	2 120	- 2 547	- 427	2012
12 757	5 617	7 140	6 971	- 1 076	5 895	- 3 402	2 493	690	1 803	- 2 017	- 214	2013
13 068	5 655	7 413	6 480	- 1 042	5 438	- 2 808	2 630	672	1 958	- 2 066	- 108	2014
13 562	5 987	7 575	7 440	- 1 267	6 173	- 3 937	2 236	802	1 434	- 1 633	- 199	2015
14 097	6 144	7 953	7 847	- 992	6 855	- 3 369	3 486	1 024	2 462	- 1 847	615	2016
Zweigstellen ausländischer Banken												
233	107	126	272	9	281	0	281	87	194	- 42	152	2011
246	111	135	260	12	272	2	274	85	189	- 22	167	2012
251	112	139	263	- 2	261	0	261	86	175	- 21	154	2013
239	111	128	342	- 38	304	0	304	111	193	- 17	176	2014
298	121	177	189	- 1	188	0	188	85	103	- 21	82	2015
280	124	156	228	- 122	106	0	106	67	39	- 24	15	2016
Landesbanken ⁷⁾												
6 681	3 202	3 479	4 483	- 684	3 799	- 3 727	72	697	- 625	267	- 358	2011
6 305	3 127	3 178	4 267	- 118	4 149	- 1 853	2 296	667	1 629	- 1 954	- 325	2012
6 605	3 200	3 405	4 077	- 3 321	756	- 1 235	- 479	469	- 948	973	25	2013
6 498	3 261	3 237	2 667	- 1 580	1 087	- 1 455	- 368	511	- 879	1 406	527	2014
6 893	3 488	3 405	3 077	- 1 114	1 963	- 158	1 805	764	1 041	- 580	461	2015
6 397	2 881	3 516	3 675	- 3 725	- 50	- 499	- 549	505	- 1 054	183	- 871	2016

noch: Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen¹⁾

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des	Saldo der sonstigen betriebl- ichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge ³⁾ (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zinsüber- schuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge ²⁾	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Sparkassen											
2011	426	1 078 852	23 791	42 686	18 895	6 182	6 575	393	– 20	– 66	29 887
2012	423	1 096 261	23 280	40 731	17 451	6 137	6 516	379	17	– 106	29 328
2013	417	1 098 581	23 117	37 298	14 181	6 241	6 633	392	19	– 476	28 901
2014	416	1 110 362	23 237	35 028	11 791	6 441	6 854	413	8	– 563	29 123
2015	413	1 130 688	23 285	32 807	9 522	6 776	7 211	435	– 7	– 260	29 794
2016	403	1 154 475	22 667	30 523	7 856	6 970	7 418	448	10	22	29 669
Kreditgenossenschaften											
2011	1 121	711 046	16 331	27 929	11 598	4 091	4 937	846	11	497	20 930
2012	1 101	739 066	16 354	27 223	10 869	4 107	4 969	862	16	432	20 909
2013	1 078	750 899	16 881	25 539	8 658	4 182	5 083	901	10	417	21 490
2014	1 047	771 932	17 063	24 305	7 242	4 324	5 266	942	10	143	21 540
2015	1 021	798 178	17 077	22 705	5 628	4 564	5 570	1 006	5	132	21 778
2016	972	832 394	16 581	21 180	4 599	4 578	5 601	1 023	10	498	21 667
Realkreditinstitute											
2011	18	645 145	2 616	32 016	29 400	138	373	235	– 4	– 825	1 925
2012	17	565 008	2 413	24 026	21 613	97	327	230	0	143	2 653
2013	17	482 524	1 828	18 864	17 036	58	267	209	2	– 134	1 754
2014	17	421 014	2 007	16 232	14 225	14	225	211	– 4	108	2 125
2015	16	376 908	2 245	15 323	13 078	– 11	212	223	– 2	9	2 241
2016	15	289 800	1 565	11 623	10 058	– 43	176	219	0	14	1 536
Bausparkassen											
2011	23	199 250	3 383	7 847	4 464	– 497	1 395	1 892	0	11	2 897
2012	22	200 782	3 252	7 681	4 429	– 531	1 403	1 934	0	46	2 767
2013	22	204 540	3 144	7 381	4 237	– 629	1 381	2 010	0	26	2 541
2014	21	210 066	3 037	7 126	4 089	– 547	1 339	1 886	0	– 53	2 437
2015	21	214 613	2 841	6 818	3 977	– 590	1 375	1 965	0	– 2	2 249
2016	20	215 668	2 503	6 233	3 730	– 503	1 260	1 763	0	717	2 717
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben^{7) 8)}											
2011	20	1 203 086	5 476	34 196	28 720	1 118	1 989	871	169	185	6 948
2012	21	1 438 056	6 568	35 179	28 611	1 383	2 266	883	803	275	9 029
2013	22	1 320 232	3 443	34 016	30 573	1 509	2 285	776	354	– 19	5 287
2014	22	1 266 835	5 441	30 192	24 751	1 532	2 258	726	472	267	7 712
2015	22	1 319 508	5 927	29 123	23 196	1 390	2 175	785	336	35	7 688
2016	21	1 306 027	5 525	28 065	22 540	1 320	2 058	738	571	116	7 532
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken⁹⁾											
2011	39	756 406	9 868	23 908	14 040	3 234	4 934	1 700	– 173	447	13 376
2012	37	803 313	8 502	20 365	11 863	2 885	4 501	1 616	1 215	415	13 017
2013	37	692 773	8 266	15 323	7 057	2 633	4 282	1 649	1 106	301	12 306
2014	35	680 177	8 347	14 546	6 199	3 025	4 966	1 941	343	– 45	11 670
2015	33	735 491	8 383	13 502	5 119	2 919	4 834	1 915	435	456	12 193
2016	34	762 637	8 952	13 164	4 212	3 185	5 089	1 904	718	402	13 257

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. 1 Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, bis 2015 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken und ab 2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute. 2 Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. 3 Zins- und Provisionsüberschuss Deutsche Bundesbank

zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. 4 Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung). 5 Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen. 6 Einschl. Gewinn- und Verlust-

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt ⁴⁾	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ⁵⁾	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁶⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Sparkassen												
18 735	11 562	7 173	11 152	7 468	18 620	- 1 824	16 796	2 747	14 049	- 12 437	1 612	2011
19 256	12 068	7 188	10 072	660	10 732	- 1 272	9 460	2 657	6 803	- 5 200	1 603	2012
19 410	12 085	7 325	9 491	130	9 621	- 1 020	8 601	2 664	5 937	- 4 401	1 536	2013
19 891	12 606	7 285	9 232	1	9 233	- 593	8 640	2 794	5 846	- 4 288	1 558	2014
20 517	12 946	7 571	9 277	92	9 369	- 392	8 977	2 913	6 064	- 4 491	1 573	2015
20 108	12 589	7 519	9 561	1 041	10 602	- 383	10 219	2 942	7 277	- 5 718	1 559	2016
Kreditgenossenschaften												
13 382	7 983	5 399	7 548	- 317	7 231	- 250	6 981	1 924	5 057	- 3 674	1 383	2011
13 774	8 210	5 564	7 135	263	7 398	13	7 411	1 989	5 422	- 4 001	1 421	2012
13 886	8 303	5 583	7 604	322	7 926	- 276	7 650	1 956	5 694	- 4 285	1 409	2013
14 201	8 538	5 663	7 339	- 198	7 141	- 153	6 988	2 077	4 911	- 3 480	1 431	2014
14 509	8 754	5 755	7 269	- 453	6 816	- 134	6 682	2 103	4 579	- 3 226	1 353	2015
14 423	8 651	5 772	7 244	91	7 335	361	7 696	2 093	5 603	- 4 253	1 350	2016
Realkreditinstitute												
1 418	552	866	507	- 1 641	- 1 134	827	- 307	74	- 381	- 4 321	- 4 702	2011
1 371	559	812	1 282	- 645	637	- 540	97	21	76	- 4 669	- 4 593	2012
1 322	525	797	432	- 405	27	90	117	88	29	- 4 775	- 4 746	2013
1 241	529	712	884	- 278	606	- 772	- 166	103	- 269	- 1 714	- 1 983	2014
1 147	492	655	1 094	- 327	767	- 20	747	98	649	- 1 385	- 736	2015
937	410	527	599	- 113	486	39	525	127	398	- 1 138	- 740	2016
Bausparkassen												
1 951	807	1 144	946	755	1 701	- 273	1 428	191	1 237	- 914	323	2011
1 952	758	1 194	815	17	832	- 189	643	172	471	- 300	171	2012
1 867	701	1 166	674	- 88	586	- 145	441	194	247	- 104	143	2013
1 893	752	1 141	544	284	828	- 65	763	255	508	- 389	119	2014
1 749	721	1 028	500	- 72	428	- 2	426	78	348	- 4	344	2015
1 798	692	1 106	919	22	941	- 51	890	160	730	- 548	182	2016
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben ^{7) 8)}												
2 883	1 561	1 322	4 065	1 833	5 898	- 1 113	4 785	142	4 643	- 5 381	- 738	2011
4 129	2 174	1 955	4 900	- 549	4 351	- 1 581	2 770	- 307	3 077	- 4 545	- 1 468	2012
3 908	2 039	1 869	1 379	- 1 144	235	- 916	- 681	193	- 874	- 846	- 1 720	2013
4 042	2 077	1 965	3 670	- 1 015	2 655	- 105	2 550	80	2 470	- 4 177	- 1 707	2014
4 257	2 108	2 149	3 431	- 440	2 991	- 195	2 796	520	2 276	- 3 880	- 1 604	2015
4 250	2 009	2 241	3 282	- 973	2 309	- 28	2 281	44	2 237	- 4 128	- 1 891	2016
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁹⁾												
7 950	3 551	4 399	5 426	- 2 084	3 342	- 1 582	1 760	271	1 489	- 409	1 080	2011
8 097	3 643	4 454	4 920	- 285	4 635	- 1 339	3 296	735	2 561	- 32	2 529	2012
8 230	3 773	4 457	4 076	- 474	3 602	- 1 481	2 121	513	1 608	- 558	1 050	2013
7 920	3 516	4 404	3 750	- 439	3 311	- 1 308	2 003	320	1 683	- 725	958	2014
8 503	3 992	4 511	3 690	- 479	3 211	- 1 723	1 488	430	1 058	- 396	662	2015
9 103	4 352	4 751	4 154	- 1 012	3 142	- 1 600	1 542	637	905	2 654	3 559	2016

vortrag aus dem Vorjahr sowie Entnahmen aus dem bzw. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken. **7** Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“. **8** Die in den vorherigen Publikationen separat ausgewiesenen Bankengruppen „Banken mit Sonderaufgaben“ und „Ge-

nossenschaftliche Zentralbanken“ sind unter „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ zusammengeführt. **9** Ausgliederung der in den Bankengruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Realkreditinstitute“ enthaltenen (rechtlich selbständigen) Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

Aufwands- und Ertragspositionen der Kreditinstitute ^{*)}

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Aufwendungen, Mrd €										
								Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
		ins- gesamt	Zins- auf- wendun- gen	Provi- sionsauf- wendun- gen	Netto- aufwand des Han- delsbe- standes ¹⁾	Roh- ergebnis aus Waren- verkehr und Neben- betrieben	insgesamt	Personalaufwand			andere Verwal- tungsauf- wendun- gen ²⁾	
								insgesamt	Löhne und Gehälter	Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		darunter: für Alters- versor- gung
2008	1 889	532,5	347,1	13,2	19,8	0,0	77,1	43,0	33,5	9,5	4,2	34,1
2009	1 843	388,2	223,0	13,6	1,2	0,0	80,6	45,8	35,2	10,7	4,9	34,7
2010	1 821	329,1	174,7	13,7	0,7	0,0	78,7	43,1	35,2	7,9	2,3	35,6
2011	1 801	367,1	208,3	12,8	1,2	0,0	78,6	42,5	34,7	7,8	2,4	36,1
2012	1 776	329,0	179,2	12,5	0,2	0,0	80,9	44,6	35,5	9,1	3,4	36,3
2013	1 748	285,8	138,7	12,6	0,3	0,0	81,1	43,8	35,2	8,6	2,9	37,4
2014	1 715	262,8	117,4	13,3	0,4	0,0	82,0	44,0	35,3	8,7	3,2	38,0
2015	1 679	256,6	105,0	14,1	0,5	0,0	86,0	46,0	36,4	9,6	3,7	39,9
2016	1 611	240,8	90,4	13,4	0,2	0,0	84,4	44,6	36,1	8,6	2,7	39,8

Geschäfts- jahr	Erträge, Mrd €									
	insgesamt	Zinserträge			Laufende Erträge				Erträge aus Gewinn- gemein- schaften, Gewinn- abführungs- oder Teil- gewinn- abführungs- verträgen	Provisions- erträge
		insgesamt	aus Kredit- und Geldmarkt- geschäften	aus festver- zinslichen Wert- papieren und Schuld- buch- forderungen	insgesamt	aus Aktien und anderen nicht fest- verzinslichen Wert- papieren	aus Betei- ligungen ⁴⁾	aus Anteilen an ver- bundenen Unter- nehmen		
2008	506,3	416,6	337,0	79,6	19,3	12,7	1,5	5,1	5,1	42,6
2009	381,2	303,0	247,7	55,3	11,7	7,2	0,9	3,5	3,1	40,7
2010	342,0	255,5	212,0	43,5	12,4	7,2	1,0	4,3	2,1	42,0
2011	392,0	288,8	246,1	42,7	11,2	6,7	1,2	3,3	3,0	41,1
2012	351,0	256,3	220,3	36,0	12,2	7,5	1,0	3,8	6,2	40,0
2013	300,4	213,6	184,9	28,7	10,0	6,0	1,0	3,0	4,6	40,6
2014	280,2	196,4	170,2	26,1	11,3	6,3	1,1	4,0	3,1	42,6
2015	274,7	183,1	160,1	22,9	15,0	6,7	1,8	6,5	2,8	44,5
2016	260,8	166,8	147,2	19,7	10,0	5,8	1,3	2,9	4,7	43,2

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. ¹ Bis 2009 Nettoaufwand aus Finanzgeschäften. ² Aufwandsposition enthält nicht die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle An-

lagewerte und Sachanlagen, gekürzt um Abschreibungen auf Leasinggegenstände („enge“ Abgrenzung). In allen anderen Tabellen sind „andere Verwaltungs-

												Geschäfts- jahr
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		Sonstige betriebliche Aufwendungen	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	Aufwendungen aus Verlustübernahme	Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil	Außerordentliche Aufwendungen	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ³⁾	Sonstige Steuern	Aufgrund einer Gewinn-gemeinschaft, eines Gewinn-abfüh-rungs-oder eines Teil-gewinn-abfüh-rungs-vertrages abgeführte Gewinne		
zu- sammen	darunter: auf Leasing- gegen- stände											
3,8	0,2	5,9	39,6	15,3	3,3	0,0	1,9	1,6	0,2	3,6	2008	
3,9	0,3	8,4	29,0	9,6	3,8	0,0	7,4	4,2	0,2	3,4	2009	
3,9	0,5	11,5	18,4	4,0	3,9	0,0	10,4	5,5	0,3	3,2	2010	
5,4	2,0	17,2	11,9	11,2	6,6	0,0	2,7	7,0	0,6	3,6	2011	
5,8	2,0	15,3	11,7	7,1	0,6	0,0	2,4	8,8	0,2	4,3	2012	
5,5	1,9	16,8	10,6	3,6	0,7	0,0	3,4	7,4	0,2	4,9	2013	
5,5	1,8	16,4	10,5	3,5	0,6	0,0	1,5	7,6	0,2	3,9	2014	
5,9	1,8	17,9	7,2	3,6	1,2	0,0	2,5	8,4	0,3	4,1	2015	
6,6	2,3	13,7	12,8	3,7	0,9	0,0	1,8	7,8	0,3	4,7	2016	

											Geschäfts- jahr
Nettoertrag des Handels- bestandes ⁵⁾	Rohergebnis aus Waren- verkehr und Neben- betrieben	Erträge aus Zuschreibun- gen zu Forde- rungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellun- gen im Kredit- geschäft	Erträge aus Zuschreibun- gen zu Betei- ligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelten Wertpapieren	Sonstige betriebliche Erträge			Außer- ordentliche Erträge	Erträge aus Verlust- übernahme			
				zusammen	darunter: aus Leasing- geschäften	Erträge aus der Auflösung von Sonder- posten mit Rücklage- anteil					
1,0	0,2	2,5	1,8	11,8	0,5	0,1	3,6	1,7	2008		
8,1	0,2	1,9	1,1	9,2	0,8	0,0	1,3	0,9	2009		
6,4	0,2	3,0	1,6	11,5	0,9	0,0	6,1	1,2	2010		
5,8	0,2	15,0	0,7	20,2	6,3	0,0	0,8	5,2	2011		
7,4	0,2	7,4	1,4	18,9	5,1	0,0	0,7	0,5	2012		
6,2	0,2	4,0	1,5	17,9	4,7	0,0	0,9	0,9	2013		
4,0	0,2	4,0	1,7	15,7	4,5	0,0	0,8	0,4	2014		
4,2	0,2	3,8	1,9	17,6	4,7	0,0	0,5	1,1	2015		
3,3	0,2	4,0	3,4	20,3	5,5	0,0	4,9	0,0	2016		

aufwendungen“ weit abgegrenzt. ³ Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen.

⁴ Einschl. Geschäftsguthaben bei Genossenschaften. ⁵ Bis 2009 Nettoertrag aus Finanzgeschäften.